



lichtkunst
weilheim

festival

19.|20.
oktober
2018



**von gleißend hell
bis nachtschwarz.
von party bis
meditation.**

von lichtkunst weilheim e.V.

**von erhellend
bis befremdend.**

den künstlern

den ehrenamtlichen helfern

**von museum bis
street art.**

und den förderern

die mit großer freude

von uns für alle.

das festival 2018 möglich machen.

outside

Programm 2018

Marienplatz

Philipp Geist: »weilheim fades«

Begehbare Licht-/Videoinstallation

Gattingerhaus Pöltnerstraße 32

Lászlo Bordos: »Flow«

Videomapping

Stadtmauer Mittlerer Graben

Vanessa Hafenbrädl: Oocardium

Videomapping

Herzog-Christoph-Straße / Am Riß / Hofstraße

Theater Anu: Sechs Performances

Festivalstadel

Julian Mayer: »aus meiner glühenden mitte«

Lichtinstallation

Aus Gründen der Lesbarkeit wird lediglich die männliche Schreibweise angegeben.
Sie steht stets stellvertretend für die weibliche und männliche Bezeichnung.

inside

Festivalstadel

Björn Dahlem: »M-Sphären«

Boris Petrovsky: »Die matte Kammer«

Stadtpfarrkirche St. Hippolyt – St. Pölten

Boris Petrovsky: »Die grelle Kammer«

Lichtobjekt

Stadtmuseum

Arbeiten von Otto Piene, László Bordos, Björn Dahlem,

Philipp Geist, Vanessa Hafenbrädl, Boris Petrovsky,

Robert Seidel

campus

Pöltnerstraße 17 und Am Riß

P-Seminar Gymnasium Weilheim:

»Ich sehe was, was du nicht siehst«

Festivalstadel

Vorträge

Künstlertalks

Treffpunkt für Führungen

Festivalshop

vorwort

Gabriele Zelisko

»Brauchen wir eigentlich ein Motto für unser Festival?« Diese Frage stand im Raum, als wir anfangen, uns über das Programm 2018 Gedanken zu machen. Und wo wollen wir damit überhaupt einhaken? Die Welt der Lichtkunst ist unendlich groß und es ist nicht einmal klar abzugrenzen, wo sie beginnt und wo sie aufhört. Wann haben wir es mit reiner Beleuchtung zu tun, wann handelt es sich in erster Linie um eine Show? Das Spektrum all dessen, was dazwischenliegt, ist riesig. Nachdem beim ersten Festival 2016 Projektionen das Hauptthema waren, möchten wir einen weiteren Teil dieses Spektrums zeigen.

So war schnell klar, dass uns ein Motto zum momentanen Zeitpunkt nur einschränken würde. Wir wollen die große weite Welt der Lichtkunst zeigen. Bunte und bewegte Arbeiten, monochrome und ruhige, technisch anspruchsvolle und sehr einfache, gleißend helle und subtil erleuchtete und an einer Stelle sogar das Fehlen von Licht. Aber vielleicht ist gerade das am Ende dann doch ein Motto.

Aus dieser Freiheit heraus ein schlüssiges Programm zu formen, war wieder die Aufgabe von Philipp Geist. Er ist als künstlerischer Leiter auch deshalb ein Glücksfall für uns, weil er aus seiner Jugend in Weilheim jeden Winkel der Stadt kennt und sehr früh weiß, welche Arbeiten hier tatsächlich realisierbar sind. Trotzdem ist das Entstehen eines stimmigen Programms ein langer Prozess, den wir zusammen mit den Künstlern durchleben, denn einige der gezeigten Arbeiten werden ganz speziell für Orte in Weilheim entwickelt. Und oft gibt es unzählige Fragen zu klären und technische Details zu besprechen, nicht zuletzt mit den Bewohnern der Gebäude, die in die Lichtinstallationen einbezogen sind.

Generell finden wir überall, wo wir mit unseren Anfragen anklopfen, offene Türen und aufgeschlossene Gesprächspartner. Dafür bedanke ich mich im Namen des Programmbeirats bei den Sponsoren und Unterstützern, bei den Helfern, Künstlern und allen, die zum Gelingen des Festivals beitragen. Freuen wir uns auf erlebnisreiche Abende in der Weilheimer Altstadt!

Gabriele Zelisko
Programmleitung

inhalt

**Licht übers Land. –
Das ist`s was wir wollen.**

Jens Peter Jacobsen

Markus Loth Grußwort	11
Ragnild Thieler Grußwort	13
Philipp Geist Interview	15
Dieter Strobel Grußwort	21
Philipp Geist Portrait	23
László Zsolt Bordos Portrait	29
Theater Anu Portrait	35
Julian Mayer Portrait	39
Björn Dahlem Portrait	41
Boris Petrovsky Portrait	44
Vanessa Hafenbrädl Portrait	51
Robert Seidel Portrait	55
Otto Piene Portrait	57
Stadtmuseum Ausstellung	63
P-Seminar Gymnasium Weilheim	65
Rückblick Festival-2016	69
Exponate Festivalshop	78
Verein Geschichte und Idee	84
Nikolaus Eisenblätter Sponsoring	95
Jasmin-Bianca Hartmann, Tina Birke Führungen	99
Veranstaltungsplan Überblick	100

Förderer

Mach sichtbar,
was vielleicht ohne dich
nie wahrgenommen
worden wäre.

Robert Bresson

Förderer



Stadt
Weilheim i.OB

grußwort

Markus Loth

Durch das außergewöhnliche ehrenamtliche Engagement des Vereins lichtkunst weilheim e.V. wurde bereits im Jahr 2016 Lichtkunst in Form einer beeindruckenden Stadtrauminszenierung für rund 20.000 Besucher aus nah und fern erlebbar gemacht. Die Besucher konnten unsere Stadt aus einer ungewöhnlichen Perspektive und in einer ganz besonderen »magischen« Stimmung kennenlernen. Sie erlebten Weilheim als modern, aufgeschlossen und dynamisch.

Die Einbindung von Stadt, Bürgerinnen und Bürgern, lokalen und regionalen Unternehmen, sowie von Kulturschaffenden mündete in einer großen und sehr beeindruckenden öffentlich-privaten Partnerschaft. Wir Weilheimer konnten an etwas teilhaben, was uns mit Stolz für unsere Heimatstadt erfüllte. Das urbane Lebensgefühl und der »Wir-Gedanke« wurden gestärkt. Die moderne Kunstform inmitten der Stadt begeisterte alle Generationen und gesellschaftlichen Gruppen.

Durch die hohe Strahlkraft weit über unsere Landkreisgrenzen hinaus ist das Festival ein bedeutendes Weilheimer Kulturevent, das auch nachhaltig das Stadtmarketing prägt. Es freut mich daher sehr, dass es den Verantwortlichen in diesem Jahr wieder gelungen ist, ein Lichtkunstfestival auf die Beine zu stellen. Ich bedanke mich herzlich bei all denjenigen, die zum Gelingen beitragen.

Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, wünsche ich viel Freude dabei, Weilheim erneut in einem anderen Licht zu betrachten.

Markus Loth
1. Bürgermeister



Lichtinszenierungen in der Altstadt. Ein gewohntes Bild ist der angestrahlte Kirchturm; nur zwei Tage lang rot glühende Mitte des Festivals ist der denkmalgeschützte Stadel.

grußwort

Ragnild Thiel

Als 1. Vorsitzende des Vereins lichtkunst weilheim e.V. und als Kulturreferentin der Stadt freue ich mich sehr, dass am 19. und 20. Oktober dank öffentlicher und privater Förderer sowie durch das große ehrenamtliche Engagement von Mitgliedern und Freunden die zweite Auflage des Lichtkunstfestivals stattfinden kann.

Neben Philipp Geist, dem künstlerischen Leiter, werden wieder international bekannte Lichtkünstler vor Ort sein und für überraschende Erlebnisse in der Weilheimer Altstadt sorgen.

Lassen Sie sich von der Faszination Licht und der dadurch einzigartigen Atmosphäre in unserer Stadt verzaubern. »*Licht ist ein Symbol des Lebens und der Freude*« (Honoré de Balzac). In diesem Sinne freut sich das Lichtkunst-Team auf Ihren Besuch.

Ragnild Thiel
Kulturreferentin



interview
philipp geist

Interview: Gabriele Zelisko

Rio de Janeiro, Bangkok, Peking, St. Petersburg, Montreal, unzählige Male Berlin – dein Terminkalender ist voll und du bespielst mit deinen Lichtinstallationen weltweit mehr oder weniger monumentale Gebäude und Plätze. Was reizt dich daran, ein Festival im kleinen Weilheim mit auf die Beine zu stellen?

Es ist für mich ein echtes Herzensprojekt, in Weilheim dieses Festival initiiert zu haben und zu begleiten. Ich bin in Weilheim aufgewachsen und habe meine ersten Ausstellungen und Projekte 1996 umgesetzt. Daher ist mir auch wichtig, junge Menschen in das Festival zu integrieren. Ich möchte sie inspirieren, an Träumen und Visionen festzuhalten. Dieses Jahr realisieren Schüler des Weilheimer Gymnasiums ein Projekt anlässlich des Festivals und es wäre schön, wenn sich für den einen oder anderen daraus mehr entwickeln könnte. Und gleichzeitig ist es auch ein Festival für alle Generationen.

Wie hast du persönlich die Premiere 2016 erlebt? Was war das Besondere, der »Weilheim Spirit«?

Es war ein ganz besonderes Festival für mich. Den Marienplatz, einen Ort den ich seit so vielen Jahren kenne, in einen immersiven Lichtraum zu verwandeln war Gänsehaut pur! 2016 war gleichzeitig ein Ausstellungsjubiläum, denn ich hatte im Festivalstadel, der lange Zeit als Lindnerstadl bekannt war, 1996 großformatige Bilder ausgestellt. Künstlerkollegen und Freunde dann nach Weilheim einzuladen, ihre tollen Arbeiten zu zeigen, war fantastisch. Es waren zwei magische Nächte und eine großartige Stimmung.

In Weilheim bist du in einer Doppelrolle präsent, als künstlerischer Leiter und gleichzeitig als Künstler, der eine große Installation zeigt. Wie verändert sich die Perspektive, wenn man nicht nur als Künstler eingeladen ist, sondern selbst Programmverantwortung trägt?

Für mich ist es super spannend mit meinen geschätzten Künstlerkollegen zusammen zu planen und ihre Arbeiten zu begleiten. Ich überlege lange, wen ich anspreche und für welchen Ort ich gezielt einen Künstler auswähle. Bis jetzt ist jeder gekommen,

den ich nach Weilheim eingeladen habe. Es hilft sehr, dass man sich kennt oder die Kollegen meine Arbeiten kennen. Ich verstehe natürlich auch die Hürden und die Wünsche der Künstler und lasse allen komplett freie Hand, ihre Arbeiten authentisch präsentieren zu können.

Beim ersten Festival 2016 wurden ausschließlich Arbeiten im Stadtraum gezeigt, auf dem Marienplatz, an der Fassade der Musikschule und an der historischen Stadtmauer. Dürfen wir 2018 ähnliches erwarten?

Ich freue mich sehr, dass ich das Programm noch etwas erweitern konnte, ohne Gefahr zu laufen, es zu verwässern. Es soll und muss ein familiäres Festival bleiben, das macht seinen großen Charme aus. Dieses Mal wird es zusätzlich zu den Außeninstallationen poetische Performance-Kunst geben und eine Ausstellung mit Lichtkunst, darunter ist eine Arbeit von Otto Piene, dem Lichtkunst-Pionier.

Wie kommt die Auswahl der Künstler zustande, die du nach Weilheim einlädst?

Bei der Auswahl ist mir einerseits das Gesamtbild wichtig, aber natürlich geht es auch darum, für einen bestimmten Ort einen spannenden Künstler oder eine Künstlerin zu finden. Worauf ich dieses Jahr schon ganz besonders neugierig bin, ist die Arbeit von László Bordos aus Ungarn. Er ist ein Videomapping-Star, der sehr abstrahierend und grafisch arbeitet und sich in Weilheim mit der bayerischen Lüftlmalerei am Gatteringerhaus auseinandersetzt. Das wird speziell.

Es sind ja durchweg Künstler, die auf internationaler Ebene präsent sind. Müssen die überredet werden, in die oberbayerische Provinz zu kommen?

Hier hilft mir der persönliche Kontakt und die teils lange Freundschaft oder Bekanntschaft mit den verschiedenen Künstlern. Auf weltweiten Festivals lerne ich auch immer neue Kollegen kennen. Die Künstler vertrauen mir und können sich darauf verlassen, dass ich mich für ein authentisches Kunstwerk einsetze.

Du selbst hast dich ursprünglich mit der Malerei beschäftigt. Wie kam die Hinwendung zur Videokunst?

interview

1996 hatte ich meine erste Ausstellung im Pollinger Fichtenwald und im Lindnerstadl in Weilheim. Davor hatte ich als Jugendlicher bereits viele Jahre mit Licht und Bewegung, Schärfe und Unschärfe experimentiert. Durch die Weilheimer Musiker kam der Reiz dazu, auch mit Musik zu arbeiten. Nach meinem Umzug nach Berlin 1999 habe ich mich dann verstärkt mit Video- und Bewegtbild auseinandergesetzt.

Dir ist es auch wichtig, mit den Schulen mehr in Kontakt zu kommen. Letztes Jahr hast du den Anstoß gegeben, dass ein P-Seminar des Gymnasiums ein Projekt einbringt. Denkst du dabei an deine eigenen künstlerischen Anfänge zurück?

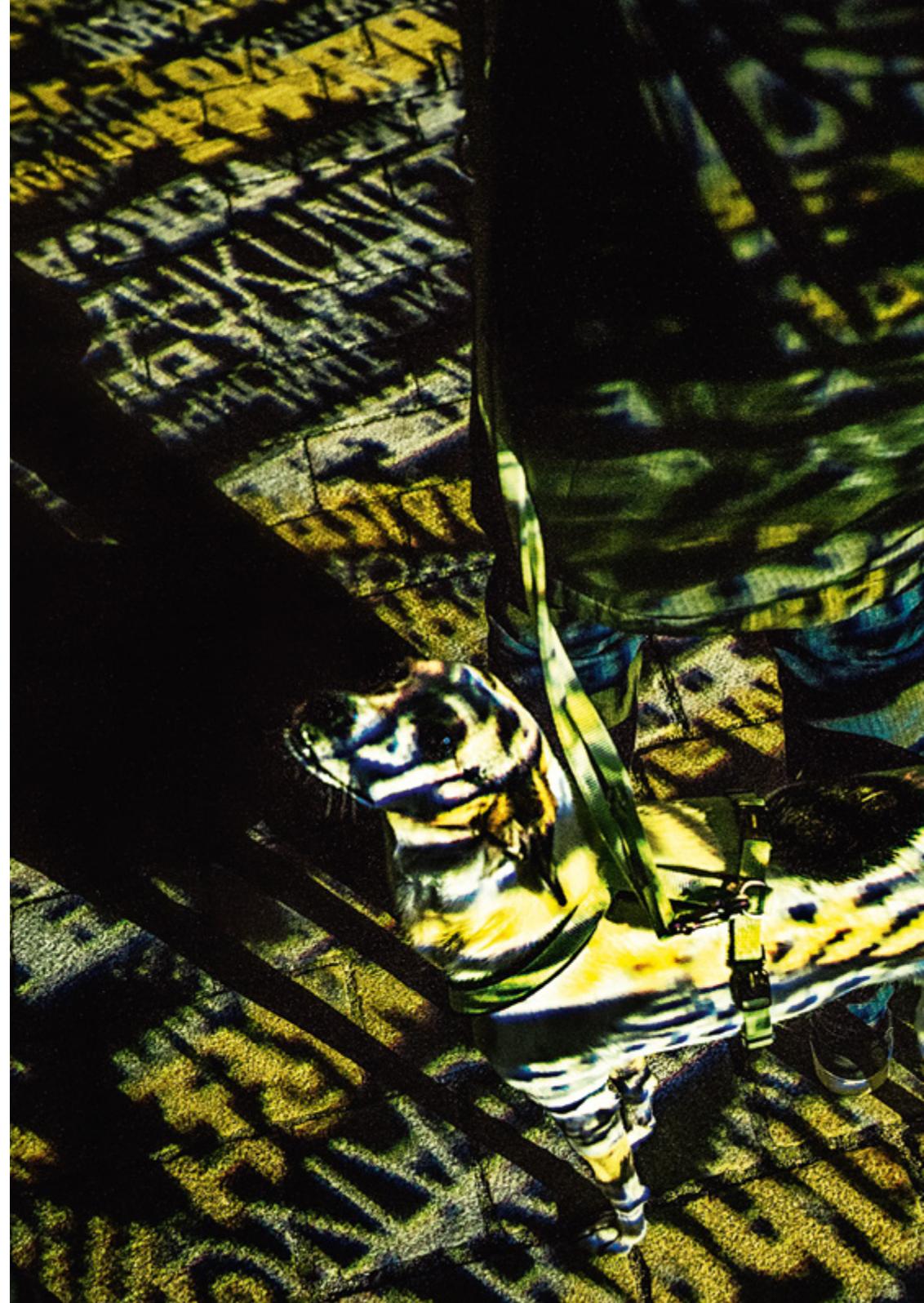
Ja, dies ist mir wirklich sehr wichtig. In meiner Jugend gab es sehr wenige Angebote und wir mussten uns unsere Räume und Orte selbst erobern. Das war vielleicht wichtig aber auch nicht ganz leicht. Ich würde gern in Jugendlichen den Funken erwecken, dass es sich lohnt, ganz fest an etwas zu glauben und alles dafür zu tun, dass man es realisieren kann.

Gibt es inzwischen einen formalen Weg, also eine Art Ausbildung, in der man sich der Lichtkunst annähern kann, so wie an den Akademien Malerei oder Bildhauerei gelehrt wird?

Ich selbst bin Autodidakt und habe mir alles selbst beigebracht. Aber inzwischen gibt es verschiedene Wege und Möglichkeiten. Hier muss jeder seinen Weg finden.

Worauf freust du dich beim Festival 2018 in Weilheim am meisten?

Ich freue mich auf staunende, offene Augen, auf Inspiration, auf ein großartiges Team und die fantastischen Teamleistung, auf die unterschiedlichen und faszinierenden Arbeiten und viele, viele Besucher von jung bis uralt. Licht an, Weilheim!





Im Licht kann man
kein Dunkel sehen,
im Dunkel aber Licht.

Fernando Botero

Künstlerpartner exklusiv

Sparda-Bank

www.sparda-m.de

grußwort

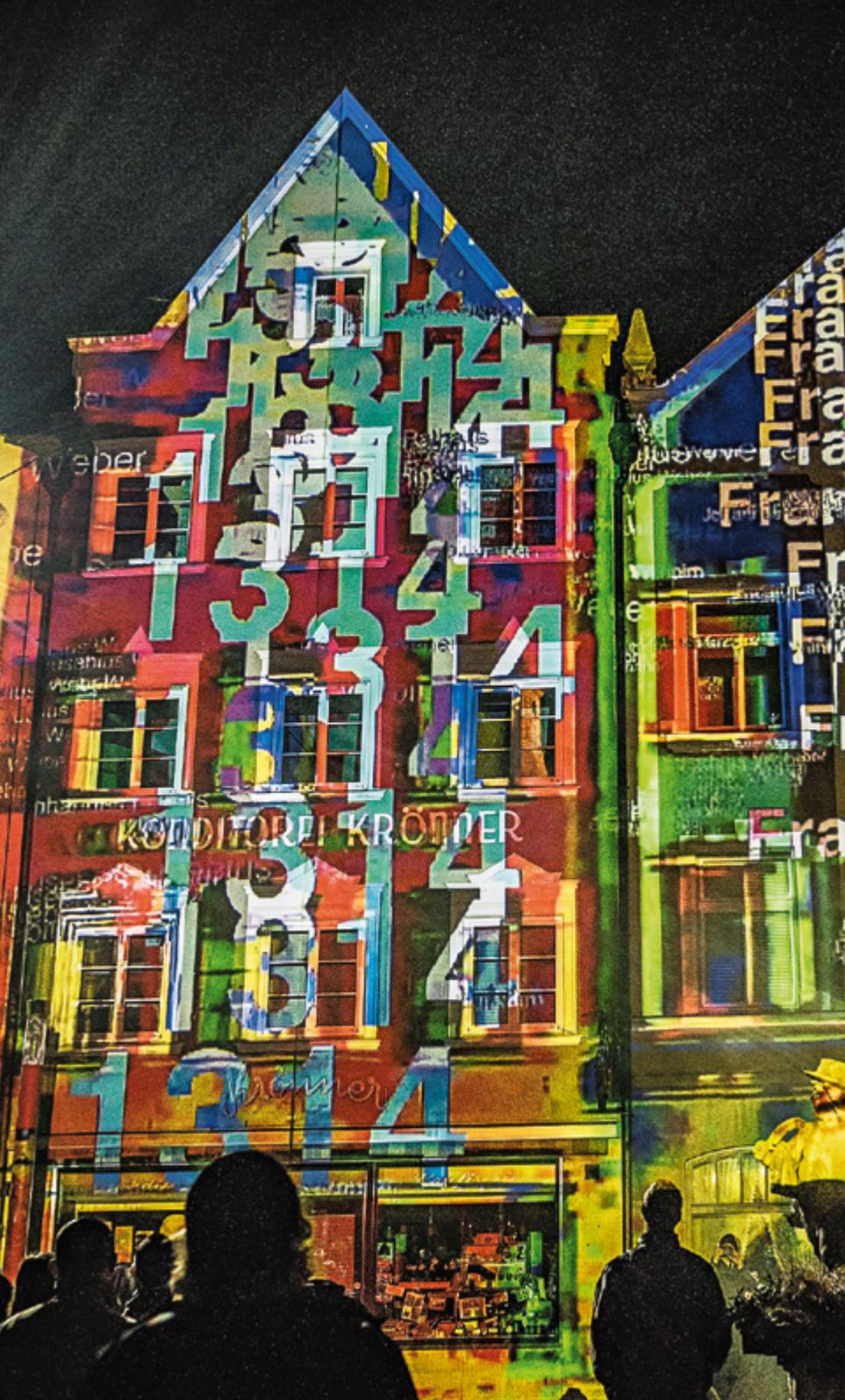
Sparda-Bank München | Künstlerpartner exklusiv
für »weilheim fades« von Philipp Geist

Licht spielt in unserem täglichen Leben eine essentielle Rolle. Ein Kind erblickt das Licht der Welt, Licht sorgt für eine positive Stimmung und weckt Erinnerungen: Ob einzelne Sonnenstrahlen, die bei einem Waldspaziergang durch die Bäume dringen, die Festbeleuchtung an einem Weihnachtsmarkt oder die Wärme eines Lagerfeuers.

Licht kann aber auch kreativ sein und eine ganze Stadt auf eine bunte und ungewöhnliche Art in Szene setzen – dafür ist das Lichtkunstfestival in Weilheim ein hervorragendes Beispiel. Es bringt Menschen von überall her zusammen, um die Stadt neu zu entdecken und sich von den magischen Lichterspielen faszinieren zu lassen.

In unserer genossenschaftlichen Tradition sind Werte wie Gemeinschaft und kulturelle Vielfalt fest verankert, daher passt das Weilheimer Lichtkunstfestival perfekt zur Sparda-Bank. Kulturveranstaltungen wie dieses bereichern nicht nur das gesellschaftliche Leben in der Region, sondern auch die heimische Kunst- und Kulturszene – das möchten wir fördern und einen Beitrag zum Wohl der Menschen in Oberbayern leisten.

Dieter Strobel | Leiter Geschäftsstellenverbund Oberland
Garmisch-Partenkirchen – Starnberg – Weilheim
Sparda-Bank München eG



Linke Seite: lichtkunst weilheim – festival 2016, weilheim drifts | Philipp Geist, Licht-/Videoinstallation
© Philipp Geist/VG Bild-Kunst 2016 | Seite 25-27; Foto: Philipp Geist

philipp geist

Marienplatz

»weilheim fades« | Begehbare Licht-/Videoinstallation
Musik: Lukas Taido

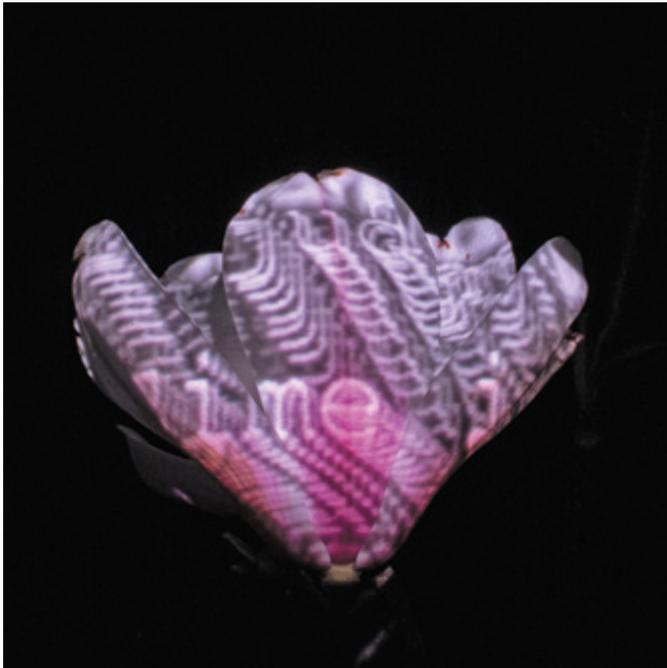
Für die historische Altstadt Weilheims entwickelt Philipp Geist unter dem Titel »weilheim fades« eine multimediale Installation, mit der er seine 2016 begonnene Arbeit »weilheim drifts« weiterführt. Mit Großbildprojektoren und passgenauem Videomapping werden die Fassaden an der Ost- und Westseite des Marienplatzes und der Boden zu einem immersiven urbanen Lichtraum, der die Besucher voll und ganz eintauchen lässt. Im Zusammenspiel von Licht, Klang, Raum und Bewegung entsteht ein Gesamterlebnis, das beim Durchschreiten immer neue Perspektiven auf das vertraute Areal eröffnet. Philipp Geist integriert Begriffe und Bilder zur Bedeutung des Ortes. Die Begriffe stammen zum Teil von Weilheimer Bürgern oder sind aus der Stadthistorie entnommen. Die Umsetzung in typografische Bildkompositionen erzielt eine abstrakt-malerische Wirkung und ist entscheidend mit dem Ort und den Menschen, die ihn gestalten, verbunden. Als immaterielle Projektionsfläche symbolisieren sie Gedanken, Visionen und Inspirationen, stehen aber auch als Metapher für Vergänglichkeit.

Philipp Geist lebt und arbeitet heute in Berlin. Er arbeitet weltweit als Künstler mit den Medien Projection Mapping/ Lichtinstallation, Fotografie und Malerei. Geists Projekte sind in erster Linie gekennzeichnet durch ihre Komplexität in der Integration von Raum, Ton und Bewegtbild. Seine Arbeiten haben einen malerischen, bildkompositorischen Ansatz von Überlagerungen, Strukturen und grafischen Elementen. Seine Video-

Mapping-Installationen verzichten auf Leinwände und verwandeln verschiedenste Architekturen im urbanen Raum in bewegte, malerische Lichtskulpturen, welche die Wahrnehmung der Betrachter von Zwei- und Dreidimensionalität herausfordern. Oft werden die Besucher in die Licht-Projektion in Form von großflächigen, begehbaren Projektionen integriert. 2013 erhielt Philipp Geist den Deutschen Lichtdesign-Preis in der Kategorie Lichtkunst.

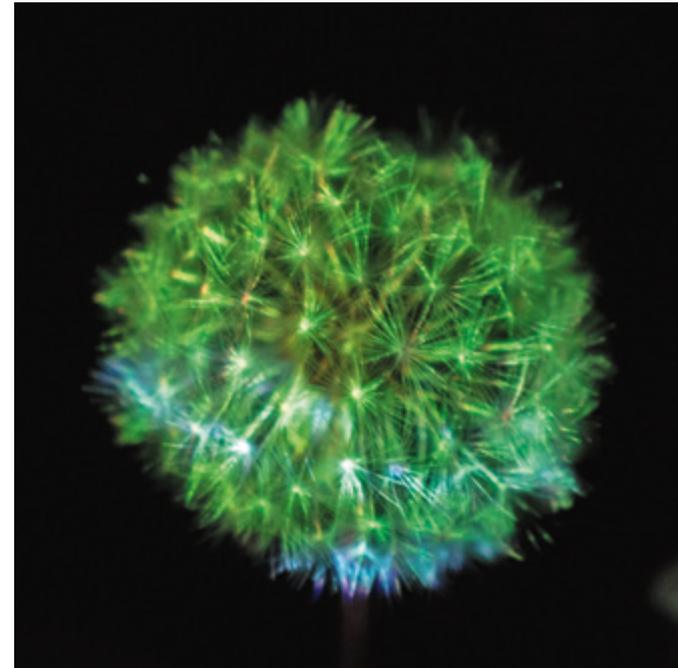
Ohne Titel, (hidden places), 2016

70 x 70 cm | Led-Leuchtkasten



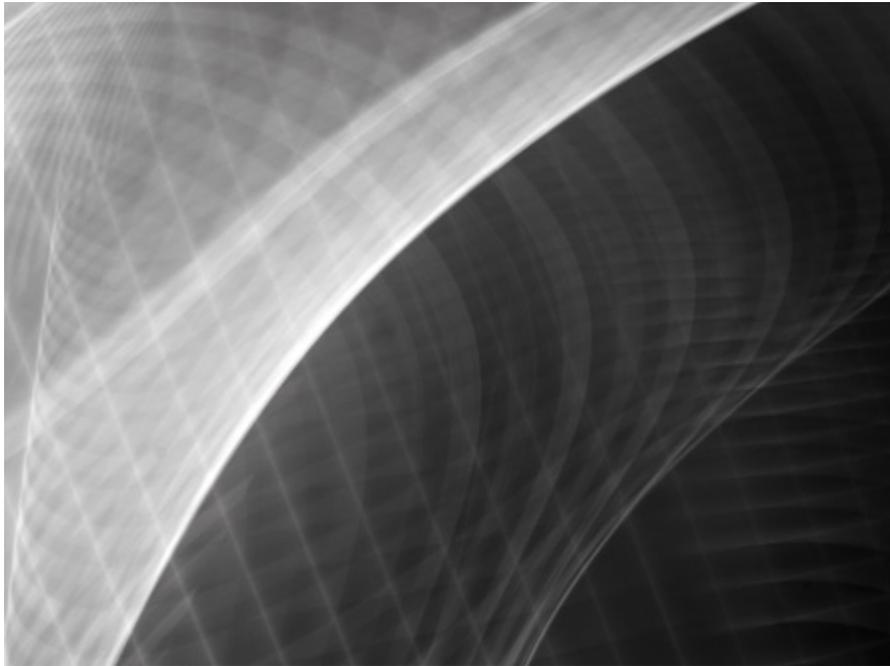
Ohne Titel, (hidden places), 2016

70 x 70 cm | Led-Leuchtkasten



Ohne Titel, 2005

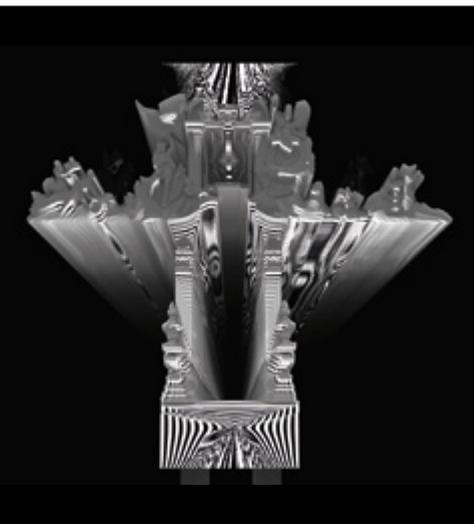
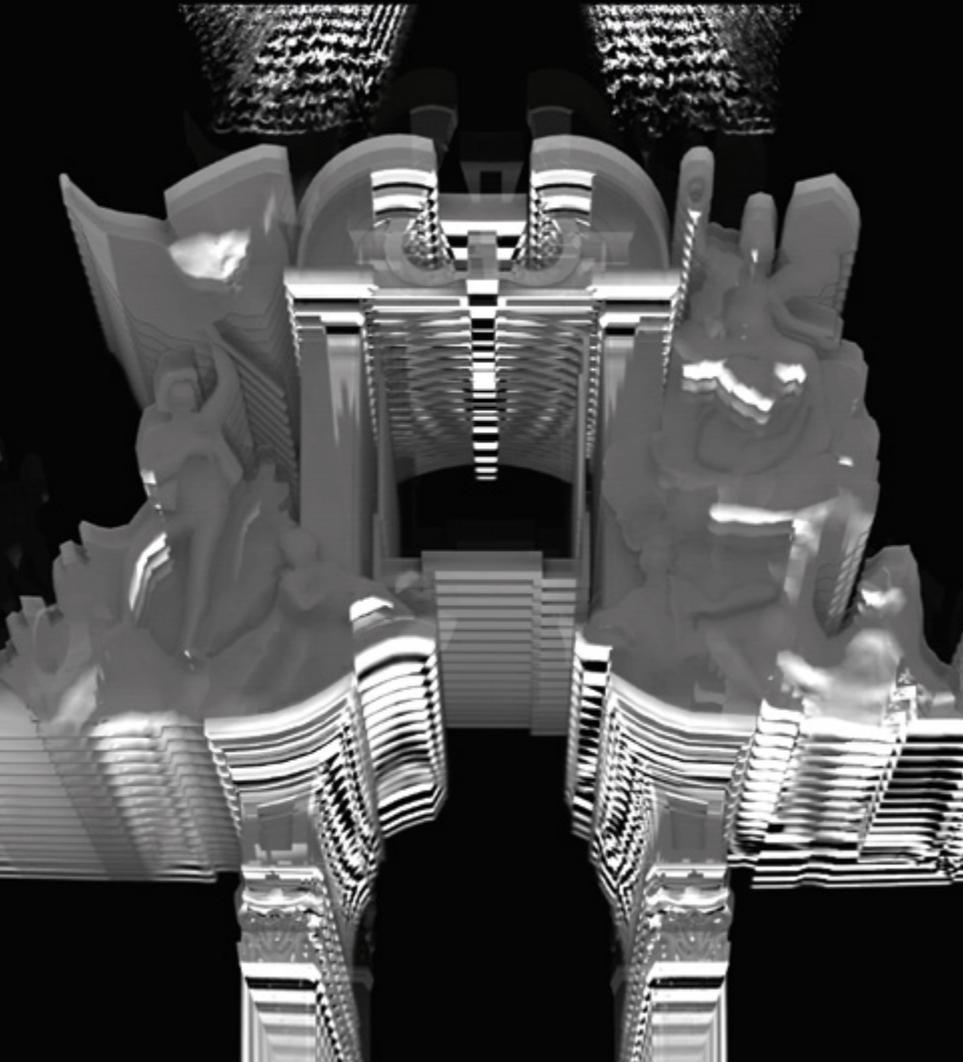
50 x 70 cm | C-Print auf Alu-Dibond



Nicht die Abbildung
der Wirklichkeit
ist das Ziel der Kunst,
sondern die Erschaffung
einer eigenen Welt.

Fernando Botero

hidden places – versteckte orte | ohne Abbildung
Videoarbeit



Linke Seite: Videostills aus »Flow«,
Portrait László Bordos, Foto: Zsolt Fekete | Seite 29: Foto: László Bordos

lászló bordos



Gattingerhaus, Pöltnerstraße 32

»Flow« | Videomapping | Musik: Lukas Taido

Projektionen haben immer eine greifbare, physische Komponente (ein Objekt oder Gebäude), auf die der virtuelle Teil mittels Licht aufgebracht wird. Während des kreativen Prozesses baut der Künstler eine exakte virtuelle Version der physischen Welt und nimmt diese als Basis für eine zweite, künstlerisch bearbeitete Schicht. Schließlich wird dieser künstlerische Teil wieder zurück auf den tatsächlich vorhandenen Raum projiziert. Die Rückprojektion der virtuellen 3-D-Animation auf das reale dreidimensionale Gebilde und die Interaktion, die aus der Kombination dieser beiden Komponenten resultiert, schaffen beim Betrachter vollkommen neue und überraschende Seherlebnisse. Diese Art der Kunst nutzt die Kraft des Lichtes (und Schattens), um ein Gebäude umzuformen. Die Verwandlung von zweidimensionalen Ornamenten (Lüftlmalerei) in dreidimensionale Formen und der Einsatz virtueller Schatten heben beim Betrachter die Grenzen zwischen realer und virtueller Welt auf.

László Zsolt Bordos, auch bekannt unter Bordos.ArtWorks, lebt und arbeitet in Budapest. Er begann im Jahr 2000 als VJ in der alternativen Budapester Partyszene aufzutreten. Mit seinen frühen 3D-Vjing Auftritten (2001-2004), seinem Mitwirken bei monumentalen, architektonischen Diaprojektionen (2002-2005) und seinen außer-

gewöhnlichen Videoprojektionen und 3D-Mapping-Projekten (2007 bis heute) wurde er zum Pionier auf seinem Gebiet. Seit 2015 konzentriert sich Bordos auf künstlerische Soloauftritte, Lichtkunst-Installationen und Szenenprojektionen für Theater und Oper. Er ist zu Gast bei den renommiertesten Lichtkunst-festivals der Welt.

www.bordos.eu

Über das Gattingerhaus: Das Gebäude wurde im 17. Jahrhundert als Brauerei mit Gast- und Landwirtschaft errichtet. Aus dieser Zeit stammt auch die Kreuzigungsgruppe über der geschnitzten Haustür. 1951 schuf der Handwerker und Maler Heinrich Bickel, der im gesamten oberbayerischen Raum zwischen Isar und Ammer Häuser, Wirtsstuben und Mobiliar bemalte, die bis heute erhaltene Lüftmalerei.

» Die Zuschauer können ihre visuellen Eindrücke nicht mehr auf hergebrachte Weise interpretieren, ihre Sinne versagen den Dienst (weil das projizierte Bild die Oberfläche, auf die es projiziert wird, verändert). Gewohnte Wahrnehmungsprozesse werden aufgehoben, der Betrachter wird gezwungen, die Situation neu zu erfassen.«

**Eine Lichtquelle
schließt die andere
nicht aus.**

Brigitte Fuchs

Festivalpartner premium

Die Kunst ist ewig,
ihre Formen wandeln sich.
Rudolf Steiner

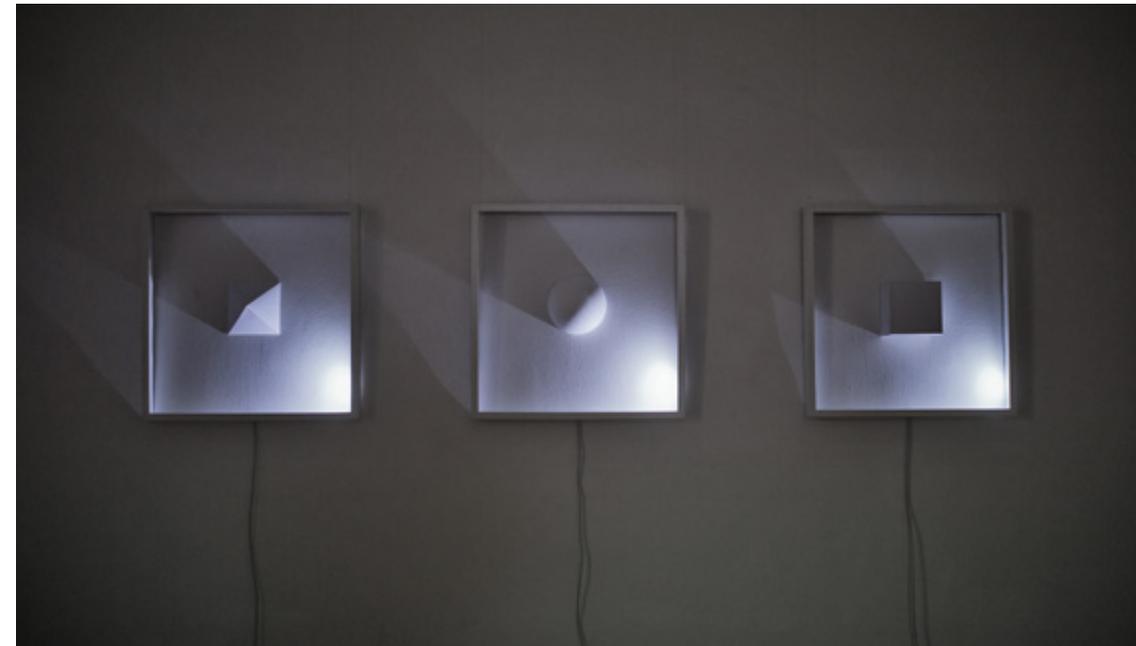
Förderer

HYPO-KULTURSTIFTUNG

Stadtmuseum

lászló bordos

»Light Frames« | 50x50 cm



Festivalstadel

Wie kamen wir auf die Idee, auf Gebäude zu projizieren?

Vortrag

László Zsolt Bordos spricht über die Geschichte der projizierten Bilder und die Entwicklung des Videomapping.

Termin: siehe Aushang im Festivalstadel

»Nacht der Träume« | Licht und Performance Fotos: Theater Anu



Theater Anu zeigt ein Kaleidoskop seiner schönsten Arbeiten aus Licht und Performance: surreale Bilder hinter hunderten von Wassergläsern, Geschichten aus dem fernen MoraLand, Schattenspiele aus traumreichen Nächten und mythische Figuren. Eine Nacht voller hypnotischer Bilder und berührender Begegnungen. Eine Nacht der Träume!

Das Berliner Theater Anu erforscht seit über zehn Jahren poetische Theaterformen im öffentlichen Raum und bespielt unter der Leitung von Bille und Stefan Behr Parkanlagen, Plätze und besondere Orte in ganz Europa. Es sind Begegnungen zwischen Darstellern und Besuchern in einem ungeschützten Theaterraum: dem Stadtraum. Draußen ist die Realität, sie gilt es zu verändern.

Seit 2005 arbeiten sie verstärkt in der Form der Theaterinstallation, ihre Besucher sprechen von »poetischen Welten«, in die sie eintauchen und dort für mehrere Stunden verweilen. Die Verbindung von Installation und Schauspiel macht die Inszenierungen zu vielfältigen und vielschichtigen Erfahrungsräumen für den Besucher. Die Grenzen zwischen Zuschauer und Bühne sind aufgelöst. Wer sich auf diese sinnlichen Welten einlässt, kann in ihre einzigartigen Atmosphären eintauchen und sich von ihnen verzaubern, ja verwandeln lassen.

UNDINE IN DER WASSERWELT – wohl eine der bekanntesten literarischen Vorlagen, aus der Theater Anu eine surreale Unterwasserwelt schafft: ein Turm aus hunderten, mit Wasser befüllten Einmachgläsern, eine Tänzerin, deren Körper die Besucher durch Glas, Wasser und Licht gebrochen sehen.

VOM KÖNIG, DER NICHT SCHLAFEN KONNTE – ein kleines, wundervolles Schattenspiel: Ein alter König verbringt schlaflose Nächte. Niemand weiß einen Rat. Da öffnet sich eines Morgens die Tür der Standuhr und ein kleiner Junge springt heraus. Der König erkennt in ihm sich selbst – als Kind.

WASSERTRÄUME – wie wichtig ist Wasser für unser Leben? Was passiert, wenn das Land vertrocknet? Wenn die Frucht im Schoße der Frau vertrocknet? Eine Bearbeitung alter Fruchtbarkeits- und Regenrituale.

Regie/Choreografie: **Bille Behr + Stefan Behr**
Text: **Stefan Behr**

SCHATTENTRAUM – eine Schlafende erwacht in einem Bett. Mit ihr zwei Schatten. Sie beginnen zu tanzen und schlagen unglaubliche Kapriolen, bis sie sich schließlich berühren und am Ende sogar die Hände reichen.

REDONAS WUNDERBILDER – gemalte Bilder die sich mittels Licht verändern. Der Schnee verschwindet und es wird Frühling. Der Markusplatz in Venedig erstrahlt in nächtlichem Feuerwerk. Als magischen Höhepunkt erleben die Besucher einen Sonnenuntergang.

DER FLUG DES PHAETON – sechs Projektoren, eine Tänzerin und die Dunkelheit. Erzählt wird die Geschichte von Phaeton, der aus Übermut den Sonnenwagen seines Vaters Phöbus verlangt und die Rosse nicht halten kann. Er steckt die Erde in Brand und schließlich schießt Jupiter Blitze und Phaeton stürzt auf die Erde. Die Bilder werden während der Performance eingefangen. Plötzlich erscheinen sie auf der runden Scheibe der Tänzerin und verschwinden gleich darauf wieder in der Dunkelheit.

Besetzung: **Bille Behr** (Undine/WASSERMYTHEN),
Ioanna Kerasopoulou (Phaeton/OVIDS TRAUM),
Markus Moiser (Polyorama/MORALAND),
Lorenz Pilz (Vom König, der nicht schlafen konnte/STERNENZEIT),
Karen Rémy (Schattentraum/STERNENZEIT),
Lina Marie Rohde (Wasser des Lebens/WASSERMYTHEN)



julian mayer

Festivalstadel

»... aus meiner glühenden Mitte« | Lichtinstallation

Mit seiner Installation aus glütotem Licht verwandelt der Lichtkünstler Julian Mayer die Wahrnehmung des Stadels, eines bei Tageslicht vermeintlich unscheinbaren Baukörpers. Das historische Gebäude mit der markanten Tuffsteinfassade wird zum glühenden Herzen und zentralen Ort des Festivals Lichtkunst Weilheim 2018. Die ruhige Glut lädt ein zum Verweilen und zur Kontemplation. Sie weckt die Assoziation von Wärme und Lebenskraft und offenbart die Kraft und Wirkung in jenen Stadtraum, der bei Tageslicht gesehen, städtebaulich undefiniert ist. Ein unbespielter Raum zwischen Parkplatz und Pizzeria, wird zum Ort der städtischen Gemeinschaft und des gesellschaftlichen Austausches.



Julian Mayer ist Architekt und Lichtkünstler und arbeitet im offenen Bereich zwischen Architektur, Kunst und Gesellschaft. Seine Projekte reichen vom Bauen über gesellschaftliche Arbeit zu künstlerischen Eingriffen im öffentlichen Raum. Mit ephemeren Lichtprojekten verändert er alltägliche Konnotationen von Gebäuden und Stadträumen und erhellt städtebauliche, geschichtliche oder gesellschaftliche Zusammenhänge.

Als Lichtkünstler und Architekt erhielt er ein Stipendium an der Cité Internationale des Arts Paris. Er realisierte Arbeiten unter anderem für das Künstlerhaus Marktoberdorf, für den Kunstbunker in Frankfurt am Main und für weitere öffentliche und private Institutionen.

www.atelier-hybride.com



Linke Seite: Portrait Björn Dahlem,
Foto: Fabian Schubert

björn dahlem

Björn Dahlems Werke der letzten Jahre beschäftigen sich mit Fragen der Kosmologie und mit den Grundlagen der Physik, beispielsweise mit der sogenannten »*M-Theorie*«, die als Supertheorie zur einheitlichen Erklärung aller physikalischen Phänomene noch gesucht wird. Mit einfachen Materialien und der Technik der Bricolage entstehen elegante Konstruktionen, mit denen Björn Dahlem »*die Grenzen zwischen Wahrheit und Glauben, Wissenschaft und Kunst, Gedanken und Form*« erprobt und hinterfragt (Anne Ellgood).

Dabei sieht Björn Dahlem Arbeiten wie *Schwarzes Loch (M-Sphären, 2007)*, *Milchstraße (2009)* oder *Himmelsglobus (Das All, 2010)* nicht als Illustrationen wissenschaftlicher Ideen, sondern vielmehr als »*phantastische Landschaften*« und »*mentale Habitate*«, deren Materialmetaphorik und visuelle bzw. begriffliche Poesie im Betrachter Empfindungen des Staunens und des Wunderbaren hervorzurufen vermögen, um ihn so auf eine Ebene der Erkenntnis gelangen zu lassen, die nur durch die Kunst zugänglich ist. (Mudam Luxembourg)

Björn Dahlem studierte an der Kunstakademie Düsseldorf bei Hubert Kiecol. Heute lebt und arbeitet er in Krampnitz nahe Potsdam. Von 2012 bis 2017 hatte er eine Professur an der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig, seit 2017 ist er Professor an der Bauhaus Universität Weimar. Bekannt geworden ist Björn Dahlem seit den 2000er Jahren »durch seine Darstellungen vom interstellaren Raum von Galaxien, Superclustern oder Schwarzen Löchern.« Er entwirft raumgreifende Installationen. Für seine Arbeiten verwendet

er alltägliche Materialien wie Holz, Neonröhren, Schaumpolystyrol und andere Rohmaterialien. Aus Fundstücken und Alltagsgegenständen entwickelt er Skulpturen, die sich auf Theorien und Modelle der Kosmologie, Astronomie, Teilchenphysik und Quantenmechanik beziehen. In Dahlems Werk geht es um eine Verbindung von Wissenschaft und Philosophie sowie um die Grenzen und Übergänge von Naturwissenschaft zur Theologie. Dahlem wurde auch als »Architekt intergalaktischer Ereignisse« bezeichnet.

www.guidowbaudach.com/artists/Bjoern-Dahlem/works



Stadtmuseum

»**Mond, 2018**« | Holz, Aluminium, Spiegel, Glühlampen
ca. 120 cm Durchmesser | Courtesy: Zentrum für
Internationale Lichtkunst, Unna | Foto: Björn Dahlem

Festivalstadel

»**M-Sphären, 2016**« | Holz, Stahl, Lampen, Neonlampen
ca. 750 x 450 x 450 cm | M-Sphären (2016) ist nach Stationen im
Mori Art Museum in Tokio und im ArtScience Museum in Singapur
nun im Weilheim zu sehen. | Foto: Kioku Keizo

Björn Dahlem formt seine Skulptur M-Sphären aus mehreren ineinander verschlungenen Ringen und bezieht sich damit auf das Motiv der Umflaubahnen im Inneren kosmischer Galaxien. Ihr Zentrum besteht aus einem Schwarzen Loch, aus dem keine Lichtimpulse nach außen dringen. Umkreist werden sie von Hochgeschwindigkeitssternen, so genannten High Velocity Stars, die sich auf irregulären Bahnen bewegen. Diese bilden gewissermaßen den »*Heiligenschein*« eines im Inneren der Galaxie gelagerten Mysteriums.



boris petrovsky

Pfarrkirche St. Hippolyt – St. Pölten

Die drei Kammern | Die grelle Kammer | Aluminium, tiefschwarze Farbe, Stahlseil, 6 LED-Strahler mit je 500 W, Wellschlauch, Luftpumpe, elektrische Energie



Seite 40: »Die grelle Kammer«, Visualisierung: Boris Petrovsky
Seite 41: Künstlerportrait: Boris Petrovsky



Festivalstadel

Die drei Kammern | Die matte Kammer

Stadtmuseum

Die drei Kammern | Die Wunderkammer

Ein tiefschwarzer Würfel mit einer Kantenlänge von 1,35 m scheint auf der Spitze stehend in der Luft zu schweben. Das Raummaß dieser »Black Box« ist so bemessen, dass ein Mensch sich darin aufhalten könnte. Die tiefschwarze Farbe schluckt das Licht, das von außen auf den Würfel fällt. Er erscheint reflex-, schimmer- und schattenlos, ohne räumliche Ausdehnung. Seine Körperlichkeit entzieht sich. Im Inneren des geschlossenen Würfels befindet sich an jeder der sechs Wände ein LED-Fluter mit gleißend-kaltweißem Licht, das alle Ecken ausleuchtet und von dem nichts nach außen dringt.

Hier ist etwas Vertrautes verkehrt. Es widerspricht den gewohnten Erfahrungen. Für wen oder was leuchtet hier Licht? Leuchtet es überhaupt oder ist es nur eine Behauptung? Ist das Objekt schlicht ein Lichtspeicher? Ein Datenspeicher? Eine Codierungsmaschine? Ein Schildbürgerstreich? Weder das Licht, das von außen auf das Objekt fällt, noch das in seinem Inneren strahlt, trägt technisch-funktionalen oder weltanschaulichen Erwartungshaltungen Rechnung. Licht, Schatten, Dunkelheit verstülpen sich ineinander und die mit ihnen verknüpften Vorstellungen von Raum und Zeit, von Wirklichkeit und Wahrheit. Der Licht-Dunkel-Dualismus wird hier prekär und mit ihm seine Metaphern.

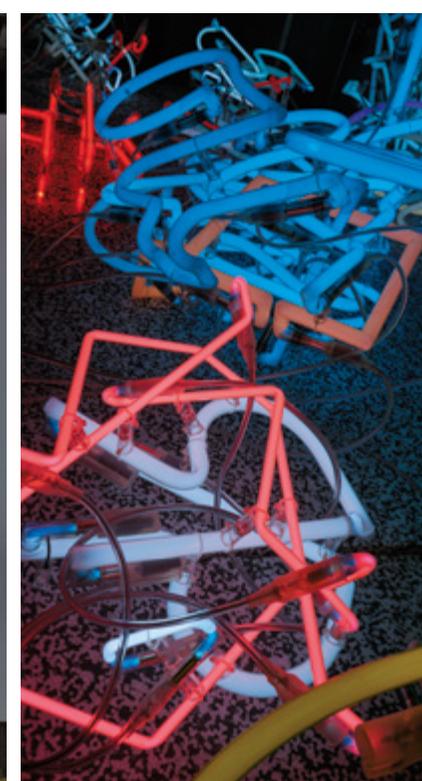
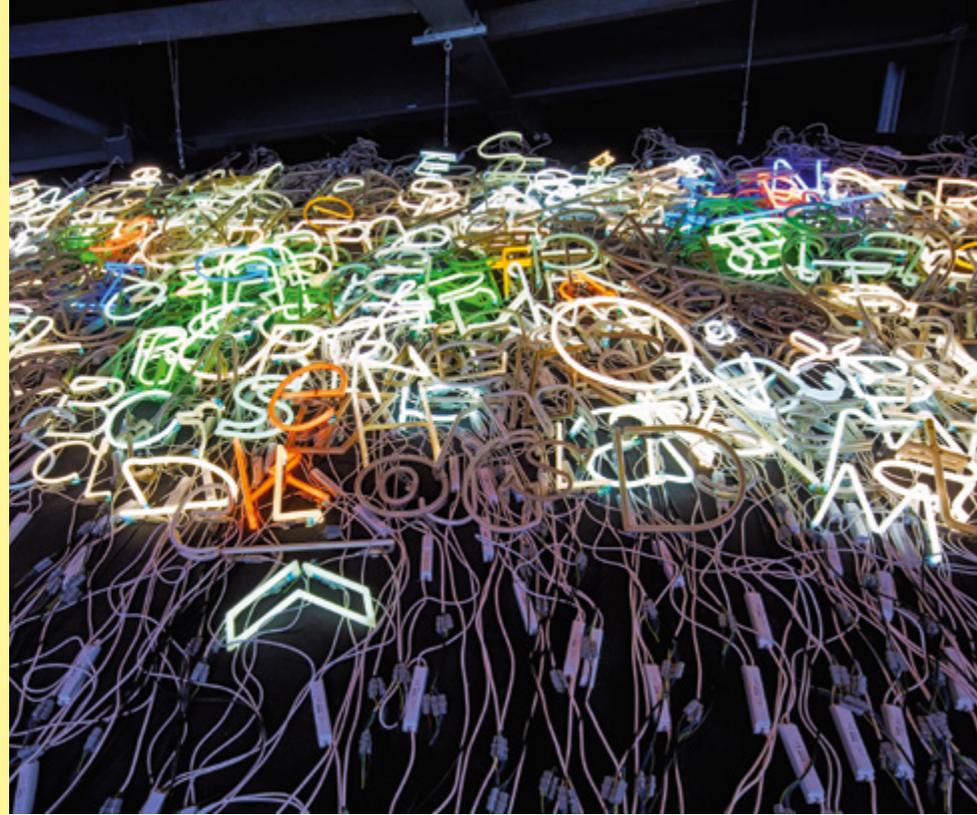
Cluster-Objekte | Petrovskys Cluster-Objekte bestehen aus fragmentierten Leuchtschriften, aus erloschenen und aufgelösten oder gewandelten Zusammenhängen, aus der Sphäre der großen Erzählungen im Reizflimmern ihrer Versprechungen. Der lumineszente Schimmer ihrer Neonröhren besteht aus sich stets verändernden, gleichzeitig anwesenden Licht- und Schattenübergängen.

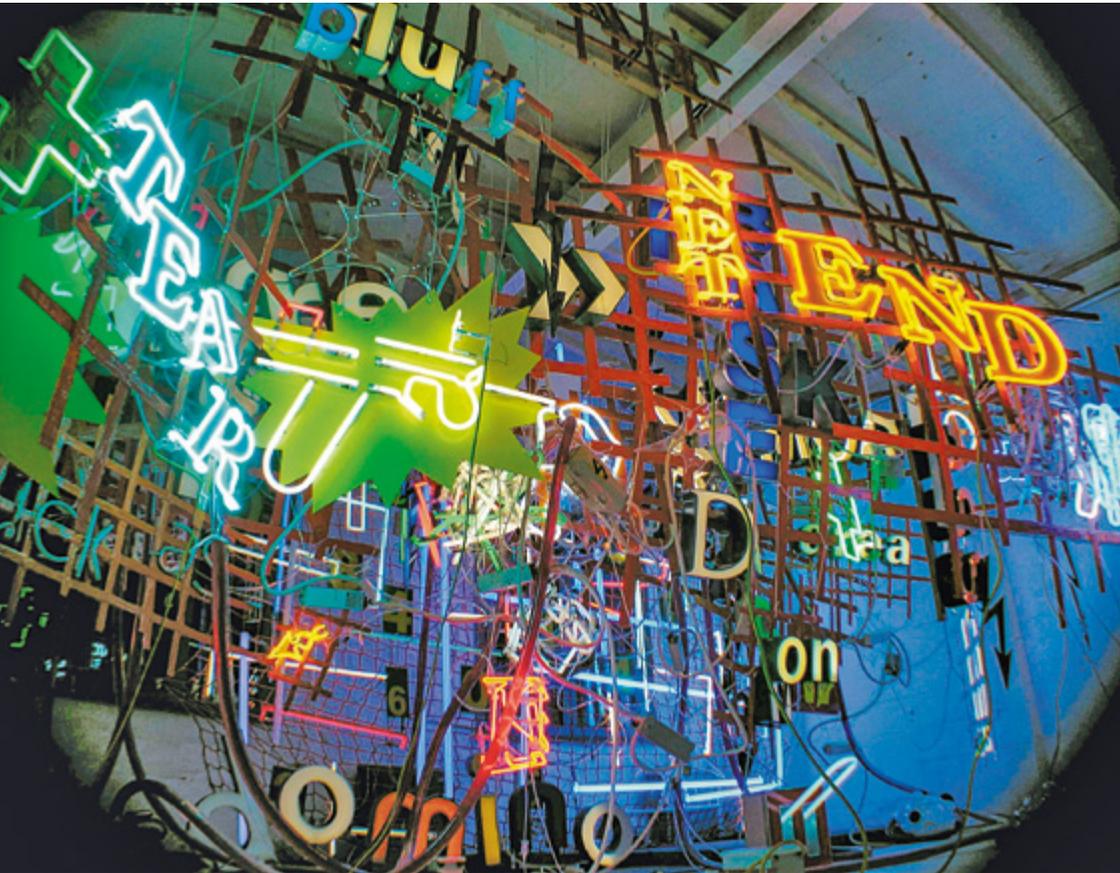
Die Objekte bestehen aus vorgefundenem Material und neu hinzugefügtem. Als ein Gerinnsel im Flux der Zeichenströme und Codes führen sie ein Eigenleben. Sie überlagern und verknüpfen sich als Akkumulation, Assemblage und Netzwerkstruktur zu räumlichen Chiffren, die an technische Symbole und Laboraufbauten erinnern oder an fremdartige, futuristische Zeichen und Artefakte. Die Cluster sind prinzipiell variabel, schnell wieder auflösbar, neu konfigurierbar und verknüpfbar und in sich fragil stabilisiert. Sie befinden sich in Zuständen zwischen Komposition und Dekomposition, Konstruktion und Dekonstruktion, Versprengung und Verdichtung, zwischen Einzelelement und Gruppierung, Halbzeug und Fertigprodukt. Die Clusterung ist ein wiederkehrendes Prinzip in Petrovskys Arbeit. Als Cluster-Objekte entstehen seit 2003 vor allem Lichtobjekte, die auch in größeren Arbeiten aufgehen oder daraus hervorgehen können, zwischen einer »interaktiven Verflüssigung« als Matrix wie bei »You&Me-isms« oder und objekthaften Manifestationen wie im »Urbanen Unterholz«.

Boris Petrovsky lebt und arbeitet in Konstanz. Er studierte Produktdesign und Freie Kunst an der Hochschule für Bildende Künste in Hamburg. In seiner künstlerischen Arbeit beschäftigt er sich mit den Zusammenhängen von Vorstellung und Zeichen, Begriff und Objekt in einer hypermedialisierten Welt. Die Untersuchung von Wirklichkeitsmodellen prägt seine Objekte, performativen Installationen und szenischen Konstellationen. Über Licht, Sound, Kinetik und Netzverbindungen werden Boris Petrovskys Arbeiten

zu idiosynkratischen Informations- und Kommunikationsprozessoren. Seine Kunst operiert gattungs- und zustandsübergreifend zwischen Werk, Werkzeug und Rohmaterial, zwischen Chaos, Cluster und Gestalt, zwischen technotopischen Allmachtsfantasien, profanem Alltag und feedbackoptimierter Ohnmacht, zwischen Illusion, Manipulation und Konspiration. Von ihren komplexen Ansätzen her, ihrer Entstehung, als auch von der Wirkästhetik sieht Petrovsky seine künstlerischen Arbeiten auch als »gebaute Filme«.

Seite 43 oben: »You&Me-isms«, ZKM Zentrum für Kunst und Medientechnologie (2010), Foto: ONUK
Unten links: »Sublimierungswolke«, Kunstmuseum Celle mit Sammlung Robert Simon (2013), Foto: Julia Otto | Unten rechts: Cluster-Objekte (2018); Foto: Boris Petrovsky
Seite 44: »Urbanes Unterholz – Neuromatrix«, Kunstverein Konstanz (2018), Foto: Andreas Schwarberg





Die Farbe hat mich.

Paul Klee

Festivalpartner



Video stills aus »Erlinde«
Seite 48/49: Video stills aus »Antipod«

Vanessa Hafenbrädl, ist Videokünstlerin und Videotechnikerin. Sie arbeitet sowohl freischaffend als auch im Videodepartment des Residenztheaters in München. Seit 2012 testet sie mit ihren komplexen Videoinstallationen die Grenzen des technisch Möglichen aus. Sämtliche Bilder Ihrer Arbeiten entstehen durch Kameraarbeit. Sie verwendet keine reine Animation. Mit ihren großen Videoarbeiten im öffentlichen Raum erreicht sie ein vielschichtiges Publikum, dem sie durch maximale

Ästhetik sanft die Sichtweisen erweitert. Aufgeführt werden ihre Videomappings weltweit, von Neuseeland bis Island. 2016 war sie mit ihrem Videomapping »Erlinde« Siegerin beim Wettbewerb »Genius Loci« in Weimar. Diese Arbeit hat sie nun für das Lichtkunstfestival Weilheim 2018 adaptiert.

www.vimeo.com/dieselqueen

vanessa hafenbrädl



Löwenturm am Mittleren Graben

»Oocardium« | Videomapping

Oocardium ist die Alge, die maßgeblich für die Entstehung von Tuffstein verantwortlich ist, dem Baumaterial für die Weilheimer Stadtmauer. Ein noch bestehendes Fragment ist der Löwenturm am Mittleren Graben, der Vanessa Hafenbrädl an die verspielten Fantasiewelten des Dianatempels im Münchner Hofgarten oder der Magdalenenklause im Nymphenburger Schlosspark erinnert, für die ebenfalls Tuff verbaut wurde. Nun transformiert sie den Löwenturm zeitweise in ein ähnlich anmutendes Gebilde und verstärkt dessen mystische Anmutung durch Nixenwesen.

Dabei richtet sich ihr Interesse auf die Wandelbarkeit der Nixe. Eine ihrer weniger bekannten Spielarten sind die Necken, männliche Wasserwesen, die Frauen und Männer in die Tiefen von Flüssen und Seen locken. Das Klischee der verführerischen, verdammnisorientierten Weiblichkeit wäre hiermit widerlegt. Die Figuren werden angestrahlt von Bildern unter anderem aus der Sammlung von Albertus Seba, der im 17. Jahrhundert Kuriositäten aus der Natur zusammentrug. Aus den verschiedenen überlagerten Elementen entstehen skurrile Mischwesen, Zwitter. Sie stehen für die verschiedenen Erscheinungsformen der Verführung und des Untergangs, als Sinnbild für die Angst und die Hoffnung der Menschen.

Musik: Markus und Micha Acher | Wie in vielen Sagen spielt auch in den Adaptionen von Vanessa Hafenbrädl Musik eine wichtige Rolle. In der Musik von Micha Acher (The Notwit) erkennt man ein nicht zuordenbares Singen, begleitet von hypnotischen Klängen, die zu stocken scheinen und den Zuschauer animieren, ins Unterbewusstsein abzutauchen.



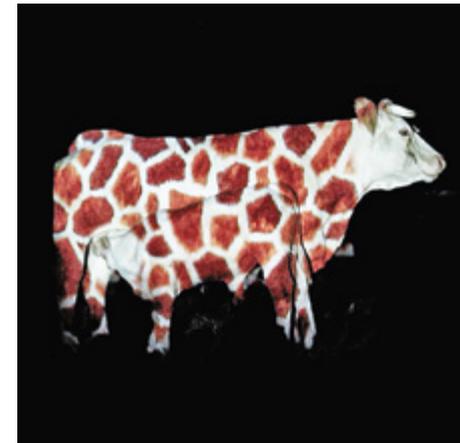
Stadtmuseum

»Antipod«/»Kuh« | Videoinstallation

Im Stadtmuseum zeigt Vanessa Hafenbrädl ihre Arbeit »Antipod«, bayerische Landschaft und Kultur in Infrarot gefilmt, untermalt von türkischem Gesang. Antipode bedeutet wörtlich Gegenfüßler und symbolisiert hier die Rastlosigkeit und die Welt im Wandel. Die Videoinhalte stehen Kopf (ein umgedrehter Baum). Auch die Farben sind scheinbar »verdreht«. Nach längerer Betrachtung erscheinen die Inhalte jedoch nicht mehr »falsch«. Eine Akzeptanz für die »Andersartigkeit« stellt sich ein. Die Infrarotaufnahmen machen ein für das menschliche Auge unsichtbares Spektrum sichtbar. Unser Sehen und somit auch unser Bewusstsein werden erweitert. Die Installation reflektiert über den eigenen Standpunkt, über den Zufall und die Bereicherung durch Vielfalt.

Der zweite Teil der Arbeit zeigt Kühe auf Gut Romenthal in Dießen. Die Kühe werden von einem Videobeamer angestrahlt und verwandelt. Die bayrische Kuh wird zum Zebra, zur Giraffe, zum afrikanischen Tier. Auf die weiße Kuh werden Kuhflecken projiziert – eine Parodie zur Rasse. Gemüse auf der Kuh regt zum Nachdenken über das eigene Konsumverhalten an.

Musik: Gözel Radio





Videostills aus
»Esmark – Husby-klit Bk.«

robert seidel

Stadtmuseum

Esmark – Husby-klit Bk.

5:00 min Musikvideo und Zeichnungen, 2017

Film: Robert Seidel | Musik: Esmark

Die Band »*Esmark*« besteht aus dem Klangarchitekten Nikolai von Sallwitz und dem Künstler Alsen Rau. Das Musikvideo des Videokünstlers Robert Seidel basiert auf einer Live-Video-Performance, bei der ein modularer Videosynthesizer mentale Räume zwischen schwebenden und sich selbst überschreibenden Realitäten erzeugte. Das Grundmaterial basiert auf einer Faltung von geographischen Eindrücken, die zu einem kontinuierlichen Strom von sich auflösenden Erinnerungen verwoben werden.

Robert Seidel lebt und arbeitet als Künstler und Kurator in Berlin und Jena. Er begann ein Biologie-Studium, um mit einem Diplom in Mediengestaltung an der Bauhaus-Universität Weimar abzuschließen. Seine Projektionen, Installationen und Experimentalfilme wurden auf zahlreichen internationalen Festivals, in Galerien und in Museen wie dem Palais des Beaux-Arts Lille, ZKM Karlsruhe, Art Center Nabi Seoul,

Young Projects Los Angeles, Museum of Image and Sound São Paulo und MOCA Taipeh gezeigt. Die Arbeiten wurden mit verschiedenen Preisen ausgezeichnet, etwa dem Ehrenpreis der KunstFilmBiennale und dem Visual Music Award Frankfurt.

www.atelier-hybride.com | www.e-s-m-a-r-k.tumblr.com

otto piene



Stadtmuseum

»Ohne Titel, 2001« | 116 x 106 cm | Leuchtkasten, Lack auf perforierter Aluminiumplatte | Leihgabe des Kunstmuseum Celle mit Sammlung Robert Simon | Foto: Peter Gauditz

Lichtkunst und Sky Art

Dr. Julia Otto

Otto Piene lässt Lichter tanzen und Blumen in den Himmel steigen. Als Künstler mit visionärer Kraft und großem Durchhaltevermögen widmet er sich seit Ende der 1950er Jahre der Umsetzung von hochfliegenden Ideen. »*Mein höherer Traum betrifft die Projektion des Lichts in den großen Nachthimmel, das Ertasten des Universums, so wie es sich dem Licht bietet, unberührt, ohne Hindernisse – der Luftraum ist der einzige, der dem Menschen fast unbegrenzte Freiheit bietet.*« Mit diesen Worten beschrieb Piene 1961 seine künstlerischen Pläne. Zu dieser Zeit konnte seine Utopie einstweilen nur auf symbolischer Ebene Form annehmen. Die künstlerischen Instrumente, die er zur Herstellung seiner Gemälde und Leuchtoobjekte einsetzte, waren Licht und Feuer, Farbe und Raster.

Von Anfang an dachte und arbeitete Piene aber bereits in außergewöhnlichen Dimensionen: 1959 ließ er im Rahmen eines poetischen Happenings in der Düsseldorfer Galerie Schmela erstmals Lichtpunkte über Wände, Decke und Boden »tanzen« und holte so quasi den Sternenhimmel in den Kunstraum. Inspiriert durch Jean Tinguelys motorisierte Skulpturen entwickelte er dieses »handbetriebene« Lichtballett weiter zu seinen Lichträumen, in denen von unsichtbaren Motoren bewegte Lichtquellen den verdunkelten Raum erhellen, mit rhythmischen, schwingenden Lichtzeichen füllen und dadurch zauberhaft verwandeln.



otto piene

Von hier aus war es nur noch ein kleiner gedanklicher Schritt zu Pienes Sky Art. Die praktischen Voraussetzungen einer solchen »Kunst für den Luftraum« allerdings waren eine für ihn allein nicht zu bewältigende Herausforderung. Denn, was der Künstler im Sinn hatte, war nichts weniger als »die allseitige Expansion, das Katapultieren des Schauenden in den Raum, wo freier Atem ist.« Erst der Wechsel von Düsseldorf ins amerikanische Cambridge, wo er am künstlerischen Forschungszentrum CAVS (Center for Advanced Visual Studies) zunächst als Fellow, später lange Jahre als Direktor tätig war, versetzte Piene in die Lage, tatsächlich »in den Himmel zu malen«. Angesiedelt in einer der bekanntesten Technischen Universitäten der westlichen Welt, dem Massachusetts Institute of Technology (MIT), war (und ist) das CAVS ein Brutkasten für die Verschmelzung künstlerischer und technischer Innovationen. In der engen Zusammenarbeit mit führenden Wissenschaftlern der verschiedensten naturwissenschaftlichen Disziplinen rückten Pienes künstlerische Visionen nun in den Bereich der Realisierbarkeit: Das »Malmaterial« für seine Sky Art entwickelte er unter anderem aus langgestreckten, helium- oder heißluftgefüllten Ballons, wie sie Meteorologen zur Durchführung von Messungen in hohen Schichten der Erdatmosphäre einsetzen.

Otto Piene (1928-2014) absolvierte ein Studium der Malerei und Kunsterziehung an den Akademien für Kunst in München und Düsseldorf und der Philosophie an der Universität zu Köln. Als Reaktion auf das abstrakte Informel gründete er mit Heinz Mack 1958 in Düsseldorf die später international einflussreiche Gruppe ZERO*, der später auch Günter Uecker beitrug. Er hatte eine Gastprofessur an der University of Pennsylvania, war Fellow des von György Kepes gegründeten Center for Advanced Visual Studies (CAVS) und Professor of Visual Design for

Environmental Art am Massachusetts Institute of Technology. Neben der Ehrendoktorwürde der University of Maryland erhielt er zahlreiche nationale und internationale Auszeichnungen. Otto Piene gilt als einer der großen Avantgardisten der Nachkriegszeit, seine Arbeiten hängen in den bedeutenden Museen der Welt.

*Der Name ZERO stand für einen Neubeginn in der Malerei. Dabei galt es, Licht und Schatten in das künstlerische Schaffen einzubeziehen, Otto Pienes bevorzugtes Medium war dabei das Feuer.

Foto: Torsten Volkmer

Der Zeit ihre Kunst,
der Kunst ihre Freiheit.

Gustav Klimt

Aus diesen meterlangen »Würsten« aus hauchzarter transparenter oder farbiger Kunststofffolie zeichnet Piene gigantische Bögen und Linien an den Himmel. Mit seinen abenteuerlich anmutenden Ballonkonstruktionen ließ er auch schon die Cellistin Charlotte Moorman musizierend in luftige Höhen steigen.

Das anmutige Spiel mit Licht, Luft und Farben hat für ihn durchaus einen ernsten Hintergrund. Piene, der als junger Flakhelfer erlebte, wie der Zweite Weltkrieg »den Himmel mit farbigen Zeichen und künstlichen und provozierten Feuersbrünsten« erleuchtete, will mit seiner Kunst ein Zeichen für Frieden und Freiheit setzen. 1969 forderte er in seinem Sky Art-Manifest: »Der Künstler muss seine gesellschaftlichen Möglichkeiten, seine soziale Verantwortung erkennen, muss seine Blumen mitten in den Himmel setzen, muss sein Bild reiner Kunst weithin sichtbar machen, mit immer mehr Menschen kommunizieren, den Elfenbeinturm verlassen, vernehmlich werden, muss seine künstlerische Botschaft für jedermann sichtbar machen.«

Medienpartner



Dr. Julia Otto, Kuratorin
Kunstmuseum Celle mit Sammlung Robert Simon

in neuem licht

**Kunst ist Kunst.
Alles andere
ist alles andere.**

Ad Reinhardt

Dr. Tobias GÜthner, Leiter Stadtmuseum Weilheim

Auch ins Stadtmuseum zieht in diesem Jahr die Lichtkunst ein – vom Sonderausstellungsraum bis ins Dachgeschoss werden Lichtobjekte und Lichtinstallationen zu sehen sein. Gemäß dem Motto des Museums »Alte Meister – Junge Kunst« finden sich im Museum neben einer Arbeit des Lichtkunst-Altmeisters Otto Piene Arbeiten zeitgenössischer Lichtkünstler wie Vanessa Hafenbrädl, Boris Petrovsky, Björn Dahlem, László Bordos und Philipp Geist. Im Zusammenspiel mit den historischen Räumen, der musealen Ausstellungssituation und den Objekten der Dauerausstellung ergeben sich so überraschende Raumerlebnisse und ganz neue Perspektiven.

Das Museum ist am 19. und 20. Oktober, neben den normalen Öffnungszeiten, auch von 19.00 bis 23.00 Uhr geöffnet. Die ausgestellten Lichtobjekte und Installationen sind, über die Dauer des Lichtkunstfestivals hinaus, bis zum 18. November im Museum zu besichtigen.

Förderer



Foto eines TaT, entstanden im P-Seminar 2017/2018
des Gymnasiums Weilheim.

ich sehe was, was du nicht siehst!

P-Seminar Gymnasium Weilheim

Wir sind neun Schüler der 12. Klasse des Gymnasiums Weilheim und haben uns mit unseren beiden Lehrern im Rahmen unseres P-Seminars »*Ich sehe was, was du nicht siehst!* – Experimentelle Fotografie zwischen Physik und Kunst« mit dem Fotografieren von physikalischen Experimenten beschäftigt. Unser Interesse gilt vor allem dem In-Szene-Setzen und Festhalten von scheinbar banalen Vorgängen.

Durch Beleuchtung und Komposition eines geeigneten Bildausschnittes haben wir einen neuen Blick auf die Dinge gewonnen. Wir haben zum Beispiel Langzeitbelichtung angewandt, um die Spur eines beleuchteten Chaospendels nachvollziehen zu können, oder spannende Lichteffekte mit farbigen LEDs auf CDs zu zaubern. Unsere Experimente sind ein ständig fortlaufender Prozess des Anpassens, Veränderns und Optimierens. So verbrachten wir drei Nachmittage damit, den Versuch zur Tropfenfotografie zu verbessern! Wir tüftelten die perfekte Tropfgeschwindigkeit, Tropfengröße, das optimale Auffangbehältnis und die passende Belichtungszeit aus, um letztendlich nicht nur spektakuläre Fotos der fallenden Tropfen, sondern sogar einen »TaT« auf Kamera festhalten zu können! Ein solcher »TaT« entsteht, wenn ein fallender Tropfen auf einen Tropfen trifft, der kurz zuvor von der Wasseroberfläche wieder nach oben geworfen wurde.

Phantasie ist wichtiger
als Wissen, denn Wissen
ist begrenzt.

Albert Einstein

Festivalpartner

Da unsere Lehrer Kontakt zum Weilheimer Lichtkunstverein und zu Phillip Geist haben, erhofften wir uns, beim Festival dem ein oder anderem Künstler über die Schulter schauen zu dürfen. Dass wir nun sogar mit einer eigenen Ausstellung Teil des Geschehens sein dürfen, war für uns eine unerwartete Überraschung, über die wir uns sehr freuen! In der Ausstellung sind einige unserer Experimente und die dabei entstandenen Fotos zu sehen und jeder kann selbst bei Versuchen aktiv werden! Wir Schüler stehen für Fragen und Hintergrundinformationen gerne zur Verfügung.



Experimentelle Fotografie zwischen Physik und Kunst.

Teilnehmer: Julia Daxenberger, Andreas Dietrichkeit, Tobias Konrad, Laura Lindner,
Simon Reitebuch, Katja Rußwurm, Nicolas Sigl, Tim Wasl, Max Werner

Leitung: Charlotte und Toni Thanner



lichtkunst weilheim – festival 2016, weilheim drifts
Philipp Geist, Licht-/Videoinstallation | © Philipp Geist/VG Bild-Kunst 2016 | Fotografie: Sabine Jakobs

rückblick

Jasmin-Bianca Hartmann

Internationale Licht- und Medienkünstler verwandelten die Weilheimer Innenstadt am 14. und 15. Oktober 2016 in einen vielgestaltigen Lichtparcours. Tausende Besucher verweilten während der beiden Abende vor und in den audiovisuellen Kunstwerken von Philipp Geist, Fausto Morales und Robert Seidel. Der ansonsten nicht zugängliche Lindnerstadl wurde vom Lichtkunst weilheim e.V. zur Basis des Festivals erklärt.

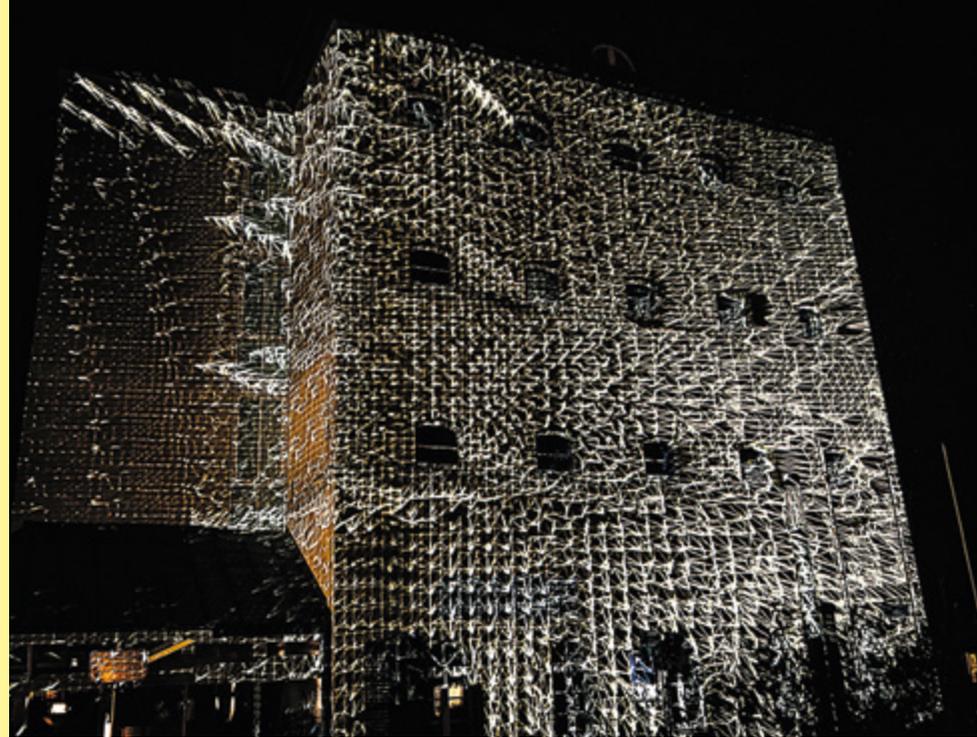
Ein Heimspiel für den künstlerischen Leiter, **Philipp Geist**, der vor genau zwanzig Jahren seine erste Ausstellung in eben diesem Gebäude hatte. Entsprechend fanden im Innern des Stadls Werke der Künstler in Form von »Screenings« ihren Platz, es gab Vorträge, Führungen, Künstlergespräche und Musik. **Markus Julian Mayer**, Architekt und Künstler aus München, installierte an den beiden Längsseiten des Lindnerstadl Scheinwerfer, vor deren Leuchtkörpern er rötliche Bühnenfilter befestigte. Die Fassaden wurden so in ein intensives Rot getaucht, das sich wie eine durchlässige Folie über die historische Gestalt des Gebäudes mit seinen Tuff- und Ziegelschichten legte. Der Betrachter fühlte sich bisweilen an den wohligen Schein einer Rotlichtlampe erinnert, auch das Scharfstellen des Auges wurde herausgefordert.

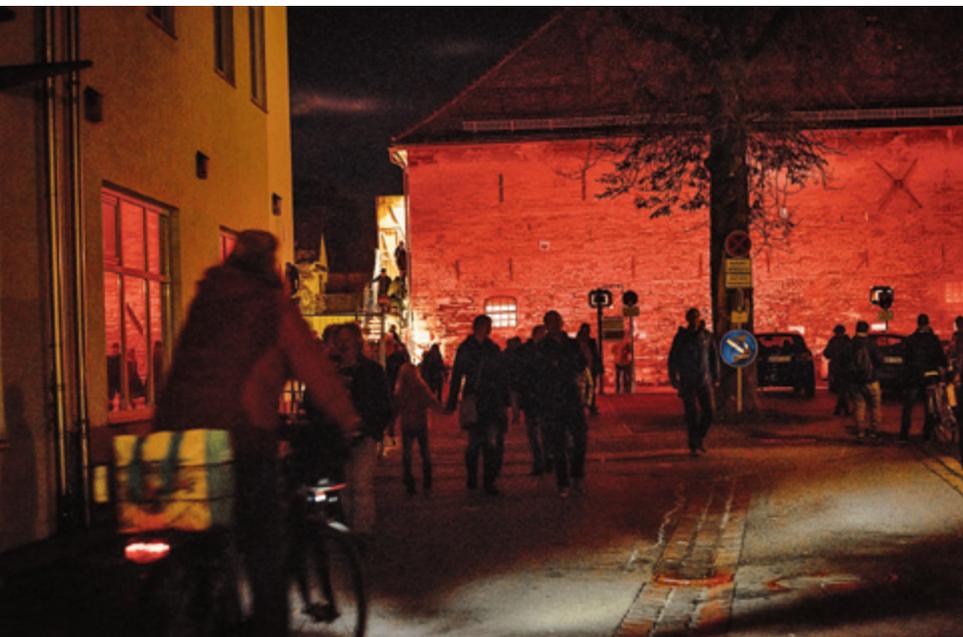
rückblick

Während der dreieinhalbminütigen Filmprojektion »vitreous« (glasartig) des Berliner Künstlers **Robert Seidel** auf die Oberfläche der historischen Stadtmauer kam Bewegung ins Spiel. Neun sich stetig im Werden und Vergehen befindliche »virtuelle Skulpturen« wanderten zu den elektronischen Klängen von **Nikolai von Sallwitz** über die 50 Meter lange Projektionsfläche. Viele der Besucher verharrten andächtig in größerer Distanz vor diesem riesigen »bewegten Gemälde«, das durch die Beschaffenheit der Mauer aus dem 14. Jahrhundert und die einzelnen Zweige eines vorgelagerten Baumes zusätzliche Bildebenen erhielt. Seidels Werke spannen sich zwischen Kunst, Natur und Technik auf. So zeigte sich auch »vitreous« als ein sich ständig im Fluss befindliches Kräftefeld aus Farben und Formen, Linien und Körpern, das an – für das bloße Auge unzugängliche – physikalische und biologische Prozesse denken ließ.

Fausto Morales und das spanische Kreativkollektiv **Slidemedia** entwickelten gemeinsam mit dem Komponisten und Sound-Designer **Jorge Ramirez-Escudero** eine inhaltlich und formal auf die Städtische Musikschule abgestimmte 3D-Videomapping-Projektion. »Zeige deine Wunde« (Show your wound) visualisierte im ersten etwa siebenminütigen Abschnitt die über Jahrhunderte andauernde Vergangenheit dieses Gebäudes, das noch bis 1992 als Justizvollzugsanstalt genutzt wurde. Gemäß der Intention von Joseph Beuys, der 1974/75 sein Environment »Zeige deine Wunde« im Lenbachhaus in München installierte, setzte sich mit der Umfunktionalisierung des Gefängnisses schließlich die regenerative Kraft der Kultur durch. So auch im zweiten, analog zur jungen Vergangenheit der Musikschule, deutlich kürzeren Teil der Projektion: monochrome, harte Formen und Klänge wurden von farbenfrohen, fließenden und harmonischen Bildern und Tönen abgelöst. Nach jeder zehnminütigen Aufführung ertönte Beifall; die Besucher staunten über die auflösenden Eigenschaften des Mediums Licht und den beeindruckenden 3D-Effekt der Projektion, welche die Oberfläche der Städtischen Musikschule in so manchem Moment gehörig aus ihren Angeln hob.

lichtkunst weilheim – festival 2016, zeige deine wunde, slidemedia/fausto morales, videomapping-installation | Fotografie: Sabine Jakobs
Unten: Beim Künstlergespräch im Festivalstadel – Julian Mayer, Fausto Morales, Jorge Ramirez-Escudero





Oben: lichtkunst weilheim – festival 2016, vitreous, robert seidel | Fotografie: Sabine Jakobs
Mitte: Frank Fischer vor seinen »animierten Malereien« (links) | Lichtskulptur von Marten Georg Schmid | Unten: Festivalstadel in der Illuminierung von Julian Mayer

Licht ist
meine
Lieblingsfarbe.
Karheinz Deschner

Festivalpartner premium

weckerlecompanies



lichtkunst weilheim – festival 2016, weilheim drifts
Philipp Geist, Licht-/Videoinstallation | © Philipp Geist/VG Bild-Kunst 2016

Licht und Wasser – Quellen des Lebens!

»Weilheim Drifts«, die audiovisuelle Lichtkunst-Installation von **Philipp Geist** auf dem Marienplatz, ermöglichte schließlich eine ganzheitliche Immersion. Geist bespielte einen Großteil des Weilheimer »Herzstücks« mitsamt historischem Gebäudeensemble und Stadtmuseum. Unterlegt wurde die »begehbare Lichtskulptur« aus Licht und Nebel, die stetig zwischen Zwei- und Dreidimensionalität changierte, durch Musik von **Martin Gretschmann**, einem Urgestein der Weilheimer Indie-Szene. Der eintauchende Betrachter wurde zur Leinwand, er wurde zum beeinflussten und beeinflussenden Teil des Lichtkunstwerks. Analog zu dem gepflasterten Boden und den architektonischen Fassaden löste er sich im Farb- und Formenstrudel der Projektionen auf und ergänzte das Werk durch seinen eigenen Schatten. Partizipation und Interaktion sind wesentliche Kennzeichen der Kunst von Philipp Geist: Entsprechend durften die Besucher des Weilheimer Lichtkunst-Festivals im Vorfeld Begriffe einreichen, um den Dialog mit dem Ort zu erweitern. Philipp Geist schuf mit seiner »Malerei zum Eintauchen« ein neues Raum-Zeit-Gefüge, das sich zwischen Bild und Raum, Projektion und Realität befand.

Von Baum zu Baum hangelten sich die »animierten Malereien« des Weilheimer Künstlers **Frank Fischer** über den Stadtbach in der Oberen Stadt. Er kreierte mit seinen Bildwelten einen bewussten Gegenpol zu der alltäglichen Flut an Symbolen und Emoticons. Bei Gottlinde Singer Goldschmiedekunst sorgte eine Lichtskulptur aus zahlreichen ineinandergesteckten Papiertüten von **Marten Georg Schmid** für einen atmosphärischen Akzent (Bild rechts). Je nach Winkel und Perspektive wurde der im Innern der fragilen Skulptur versteckte Lichtkern wieder freigegeben.

Festivalpartner premium

xylem
Let's Solve Water

Jasmin-Bianca Hartmann
Kunsthistorikerin M.A.

exponate

Leuchtkästen



Motiv 1



Motiv 2



Motiv 5



Motiv 6



Motiv 3



Motiv 4



Motiv 7



Motiv 8

Detaillierte Informationen zu den Formaten, ausgewählten Materialien und Preisen finden Sie in unserem Festivalshop oder unter info@lichtkunst-weilheim.de

Danke für die Unterstützung



exponate

Bilder



Kreativität ist der Spaß,
den man als Arbeit
verkaufen kann.

Andy Warhol

Detaillierte Informationen zu den Formaten, ausgewählten Materialien und Preisen
finden Sie in unserem Festivalshop oder unter info@lichtkunst-weilheim.de

Festivalpartner



exponate

Gute Kunst
ist nicht wie sie aussieht,
sondern was sie
mit uns macht.

Roy Adzak

Festivalpartner

ALTOCHAUS
Doleschal
Renault-Dacia Weilheim

Bilder



Detaillierte Informationen zu den Formaten, ausgewählten Materialien und Preisen
finden Sie in unserem Festivalshop oder unter info@lichtkunst-weilheim.de

von der idee...



... zum festival

lichtkunst weilheim e.V.

der impuls

Ende Dezember 2006 wird die Stadtpfarrkirche Mariae Himmelfahrt nach Renovierung wieder eröffnet. Schlusspunkt der Feierlichkeiten ist ein Konzert von Johannes Enders mit seinem Projekt »DOM«. Die Nachricht dringt zu Philipp Geist, der in Weilheim aufgewachsen ist und inzwischen ein namhafter internationaler Lichtkünstler ist. Spontan entsteht die Idee, zur Musik in der Stadtpfarrkirche eine Lichtinstallation einzurichten. Eine solche Performance ist ganz und gar neu in der Kirche und die 400 Besucher sind begeistert.

die idee

Im Mai 2008 realisiert Philipp Geist in seiner Heimatstadt am Alten Rathaus die erste Fassadenprojektion. Erstmals entsteht die Idee, regelmäßige Lichtkunst-Veranstaltung mit wechselnden Künstlern in Weilheim zu organisieren. Philipp Geist wird für seine großen Arbeiten in zahlreichen deutschen Städten und internationalen Metropolen gefeiert. Es folgen wichtige Kunstpreise und Museumsprojekte.

verein

der start

Inzwischen hat sich in Weilheim ein Aktionskreis formiert, der das Vorhaben, zusammen mit Philipp Geist große Lichtkunst nach Weilheim zu holen, endlich in die Tat umsetzen möchte. Erste Schritte in die Öffentlichkeit treffen auf positive Resonanz. Bei einer großen Lichtinstallation in der Stadtpfarrkirche im Mai 2015 ist das Interesse überwältigend, die Kirche zeitweise überfüllt. Die Lichtkunstfreunde stellen bei dieser Gelegenheit erstmals öffentlich ihren Plan vor: Lichtkunst soll ein fester Bestandteil des regionalen Kulturgeschehens werden.

der plan

Im Herbst 2015 erfolgt schließlich die Gründung des Vereins Lichtkunst Weilheim i. OB e.V. als Plattform für alle weiteren Aktivitäten. Die Planung für das erste Festival beginnt. Der Stadtrat bewilligt eine substantielle Förderung und schafft damit die Basis für einen neuen »Leuchtturm« im Kulturgeschehen, der das Potential für Strahlkraft weit über die Region hinaus besitzt. Erste Sponsoren sagen ihre Unterstützung zu. Am 14. und 15. Oktober 2016 findet das erste Lichtkunst-Festival in Weilheim statt.

Das Licht leitet,
die Farben füllen

Hans Ulrich Bänziger

Festivalpartner premium

bremicker[®]
Die Experten an Ihrer Seite.

**Die Kunst
ist eine Vermittlerin des
Unaussprechlichen.**

Johann Wolfgang von Goethe

Förderer

lichtkunst weilheim

ist

- der Zusammenschluss engagierter Bürger, die internationale Lichtkunst in Form von Installationen, Projektionen, Ausstellungen und Filmen in Weilheim etablieren wollen
- der Verein, der mit Hilfe von ideeller und finanzieller Förderung eine fundierte Organisation für Lichtkunstergebnisse aufbaut
- ein Impulsgeber, um in der kontinuierlich wachsenden Stadt ein urbanes Lebensgefühl zu stärken.

kann

- Weilheim überregional als Ort der Lichtkunst auf der kulturellen Landkarte verankern
 - Kulturschaffende, Vereine, Institutionen, Unternehmen und Bürger zusammenbringen um sich gemeinsam für kulturelle Vielfalt in der Region einzusetzen
 - Kulturereignisse schaffen, die alle Generationen und gesellschaftliche Gruppen begeistern
-

verein

will

- in regelmäßigem Turnus namhafte Lichtkünstler für das Festival nach Weilheim holen
- junge Lichtkünstler ermutigen und fördern und einen bereichernden Austausch im Kontext einer jungen avantgardistischen Kunstszene möglich machen
- starke Erlebnisse und bleibende Erinnerungen schaffen, für Gesprächsstoff sorgen und die überregionale Bedeutung der städtischen Kulturszene aufbauen

braucht

- zuverlässige Partner, die sich nachhaltig für die Lichtkunst engagieren und uns durch Spenden und Sponsoring sowie Bereitstellung von Orten für Projektionen oder Ausstellungen unterstützen
 - die Verbreitung der Idee eines Lichtkunst-Festivals von überregionaler Bedeutung im gesellschaftlichen Miteinander
 - ehrenamtliches Mitwirken bei der Organisation und Durchführung von Veranstaltungen
-

**Freiraum
ist der Atem
der Kunst.**

Frank Lloyd Wright

Förderer

mitglied werden | Sagen Sie Ja zu kultureller Vielfalt in der Region und werden Sie Mitglied bei Lichtkunst Weilheim. Senden Sie uns eine E-Mail an info@lichtkunst-weilheim.de und Sie erhalten von uns das Antragsformular und weitere Informationen über den Verein. Das Formular ist auch als Download auf unserer Website verfügbar. Wir freuen uns auf Ihre Nachricht!
www.lichtkunst-weilheim.de



Licht verzaubert
das Alltägliche.

Trent Parke

Förderer

möglich machen.

Nikolaus Eisenblätter

Mit Ihrer Hilfe!
Ein Dank an die Förderer und Sponsoren.

Was macht ein erfolgreiches kulturelles Ereignis aus? Es sind dies zu allererst natürlich die Künstler, deren Ideen und Inspirationen. Auch ohne eine gute Organisation wird Kultur nicht möglich sein. Am Ende sind es die Menschen, also wir alle, die durch das kulturell Erlebte bereichert werden.

Kunst. Organisation. Der Mensch. Ein wesentliches Standbein für den Erfolg ist zudem der Rückhalt und die finanzielle Unterstützung durch Unternehmen und Förderer – staatliche Institutionen, Privatpersonen und – nicht zu vergessen Ehrenamtliche, deren unentgeltliches Engagement einen sehr großen Anteil am »Planungshaushalt« hat.

sponsoring

Für lichtkunst weilheim – das festival, das für die Besucher kostenlos ist und ohne Hürden möglichst vielen Menschen zugänglich ist, sind alle diese Unterstützungsleistungen von großer Bedeutung.

Es ist jedoch nicht nur die finanzielle (und menschliche) Unterstützung, die wichtig für das Festival ist. Es ist die Begeisterung unserer Partner, die der Verein lichtkunst weilheim e.V. und das Festival-Team erleben darf. Man spürt, dass Sie sich alle mit uns freuen, dass in Weilheim und die Region eine neue kulturelle Landmarke, eine Institution entsteht mit dem Anspruch auf langfristige Etablierung. Die Sie wesentlich mittragen.

2016 durften wir Sie mit einem sensationellen Auftakt überzeugen. In diesem Jahr 2018, haben sich viele, die das Wagnis mit uns zusammen schon im ersten Jahr eingegangen sind, erneut stark gemacht für das Festival. Wir wissen diesen Rückhalt sehr zu schätzen. Auch viele neue Unterstützer konnten wir hinzugewinnen. Ihr Zuspruch – finanziell und vor allem menschlich – ist der Treibstoff für ein Gelingen dieses und zukünftiger Festivals und für eine kontinuierliche Präsenz der Lichtkunst in Weilheim. Herzlichsten Dank!

Nikolaus Eisenblätter
Mitglied des Vorstand lichtkunst weilheim e.V./Fundraising



Freude am Licht.

Festivalpartner premium



**Widmann +
Winterholler**



Wir bringen Licht
ins Dunkel.

Medienpartner

Weilheimer Tagblatt

lichtkunstführungen

Jasmin-Bianca Hartmann | Tina Birke

Jasmin-Bianca Hartmann lebt als Kunsthistorikerin in Berlin. Von 2007 bis 2014 studierte sie Kunstgeschichte und Deutsche Philologie an der Georg-August-Universität Göttingen und an der Freien Universität Berlin. Direkt im Anschluss erhielt sie ein Stipendium der RWLE Möller Stiftung und war 2018 Kuratorin der Ausstellung »RWLE Möller – Künstler 1952–2001« im Bomann-Museum Celle. Ihr kunsthistorischer Fokus liegt auf der Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts, dem Ausstieg aus dem Bild und der Entwicklung der Lichtkunst von den 1960er Jahren bis heute. Bereits seit

2013 arbeitet sie freiberuflich für Museen, darunter das Kunstmuseum Celle mit Sammlung Robert Simon, wo sie im Januar 2014 den Lichtkunstpionier Otto Piene persönlich kennenlernte, für Stiftungen und Künstler (mit und ohne Licht). Aktuell promoviert sie an der Bauhaus-Universität Weimar über »Die Liminalität der Lichtkunst« bzw. die vielgestaltigen Oberflächenstrukturen dieser jüngeren Kunstform. Mit Vorträgen und Führungen war sie bereits beim ersten Weilheimer Lichtkunst-Festival im Oktober 2016 als Lichtkunstvermittlerin dabei.

Tina Birke ist freie Kunst- und Kulturvermittlerin sowie Kuratorin mit Schwerpunkt auf zeitgenössischer Kunst. Nach dem Studium (M.A.) der Kunstgeschichte, Philosophie und Kommunikationswissenschaft an der LMU München war sie für die Kulturredaktion des Bayerischen Rundfunks tätig, leitete eine Galerie in München und konzipierte und kuratierte

zahlreiche überregionale Ausstellungen und Kulturprojekte. Seit 2017 unterstützt sie die Wirtschaftsförderung des Marktes Murnau im Bereich Kultur- und Kreativwirtschaft und ist Vorsitzende des Kunstausschusses des dort ansässigen InnovationsQuartiers (IQ).

www.tinabirke.de

orientierung

● Veranstaltungen

- 1 Marienplatz – **Phillip Geist** – Videomapping
- 2 Gatteringerhaus – **Laszlo Bordos** – Videomapping
- 3 Herzog-Christoph-Platz – **Theater Anu** – Performance
- 4 Herzog-Christoph-Str. 3, Innenhof – **Theater Anu** – Performance
- 5 Musikschule – **Theater Anu** – Performance
- 6 Am Riß, Seite Hofstr. – **Theater Anu** – Performance
- 7 Wiese vor Finanzamt – **Theater Anu** – Performance
- 8 Innenhof Finanzamt – **Theater Anu** – Performance
- 9 Löwenturm/Stadtmauer – **Vanessa Hafenbrädl** – Videomapping
- 10 Pfarrkirche St. Pölten – **Boris Petrovsky** – Lichtobjekt
- 11 Pöltnerstraße (ehem. Küchenstudio) – **P-Seminar Gymnasium**
- 12 Festivalzentrum – **Gespräche, Ausstellung & Gastronomie**
- 13 Stadtmuseum – **Ausstellungen**
- 14 Kirchplatz – **Gastronomie & Sponsorenpräsentation**

● Gastronomie

- 15 Torito Tapas Bar
- 16 Originale da Alberto
- 17 blu
- 18 BBQ BOB Bar & Grill
- 19 Landmetzgerei Schneider

■ Information

- A** Kirchplatz – **Infostand – Plaza**
- B** Herzog-Christoph-Platz – **Info 1**
- C** Schmiedstraße/Eisenkramergasse – **Info 2**
- D** Ausgang TG (Musikschule) – **Info 3**
- E** Pöltnerstraße/Am Riß – **Info 4**
- F** Toilette Stadtmuseum – **Info 5**
- G** Kreuzgasse – **Info 6**

□ Öffentliche Toiletten

team & impressum

Programmbeirat:

Gabriele Zelisko (Leitung),
Claudia Andreas, Nikolaus Eisenblätter,
Brigitte Endfellner, Martin Herzog,
Joachim Michel, Ragnhild Thielers,
Stefan Vogt

Künstlerische Leitung:

Philipp Geist

Programmleitung:

Gabriele Zelisko

Gesamtkoordination:

Martin Herzog, Joachim Michel,
Gabriele Zelisko

Fundraising:

Nikolaus Eisenblätter,
Andrea Lange (Sponsoren)
Brigitte Endfellner,
Gabriele Zelisko (Fördermittel)

Produktionsleitung:

Joachim Michel, Martin Herzog

Festivalzentrum:

Florian Lechner,
Lilo Lechner (Gastronomie)

Plaza:

Rolf Zaska

Gastronomie:

Günter Morsack

Festivalshop:

Sabine Jakobs, Susanne Kohler

Kommunikation:

Stefan Vogt, Nikolaus Eisenblätter,
Gabriele Zelisko

Presse:

Gabriele Zelisko, Nikolaus Eisenblätter

Finanzen/Controlling:

Brigitte Endfellner

Betreuung Volunteers:

Brigitte Holeczek, Claudia Andreas

Dokumentation Foto:

Sabine Jakobs

Dokumentation Video:

Matthäus Wörle

Social Media:

Andrea Lange, Jutta Liebmann

Informationen zur Stadtgeschichte:

Dr. Joachim Heberlein/Stadtarchiv

Redaktion Programmheft:

Gabriele Zelisko, Nicola Müller

Teammitglieder:

Alexandra Arnold, Christine Dietrich,
Ruth Dietze, Rochus-Marian Eder,
Sabine Jakobs, Christa Kilian,
Susanne Kohler, Lilo Lechner,
Annette Morsack, Simon Pendzich,
Barbara Süß, Georg Wobbe und eine
große Zahl an Volunteers, die beim
Aufbau und Abbau und während
des Festivals mithelfen.

Herausgeber

lichtkunst weilheim e.v.
V.i.S.d.P.: Ragnhild Thielers, 1. Vorsitzende

Konzept, Design und Umsetzung

vogt, sedlmeir, pfeiffer gmbh

Redaktion Texte

Gabriele Zelisko, Nicola Müller

Recherche Zitate

Nicola Müller, Susanne Kohler

Fotos

Sabine Jakobs; weitere Fotografen sind
neben den jeweiligen Bildern genannt

Druck

Ulenspigeldruck, Andechs



Bahnhof
Weilheim (Oberbay)
5 Minuten zu Fuß

B

3

4

5

D

18

Musik-
schule

G

1

Marienplatz

13

Stadt-
museum

14

Kirchplatz

19

A

Pöltnerstraße

11

E

Am Riß

6

Oberer Graben

Gatteringerhaus

Greitherstraße

2

10

Kath.Kirche
St.Pölten

9

C

12

Festival Zentrum

16

F

Admiral-Hipper-Straße

15

Apotheker gasse

Rathausplatz

B2

8

Finanzamt

7

Hofstraße

